

AUSGABE 3/4 – MÄRZ/APRIL 2015

MISSION Weltweit

Ecuador:

Die Sache mit
der bösen Luft

Papua-Neuguinea:

Das Thema
aus der Ecke holen

Sambia:

Die „All-inclusive-
Religion“

Die unsichtbare Welt

Gastbeitrag
von Louis
Ndekha



Das erwartet mich



6



12



20

DARUM GEHT'S: Die unsichtbare Welt

4 Die unsichtbare Welt

Martin Auch

5 Papua-Neuguinea:

Das Thema aus der Ecke holen
Simon Herrmann

6 Japan:

In den Klauen böser Mächte
Traugott Ockert

8 Ecuador:

Mal Aire: Die Sache mit der bösen Luft
Andreas Schiller

10 Sambia:

Die „All-inclusive-Religion“
Michael Pflaum

12 Papua-Neuguinea:

Haben die „Spirits“ das Weite gesucht?
Gerhard Stamm

14 Spanien:

Die dunkle Seite
David Kramer

17 Russland:

Nur ein harmloser Volksglaube?
Matthias Schindler

18 Mikronesien:

Mächtig, gewaltig, unsichtbar
Hartmut und Urte Scherer

20 Papua-Neuguinea:

Moderner Staat und unsichtbare Welt
Bernd Mortsiefer

GASTBEITRAG

22 Die unsichtbare Welt

Louis Ndekha

KLARTEXT

3 Wir müssen leider draußen bleiben

Detlef Krause

WELTMISSION KONKRET

26 Flüchtlinge in Deutschland – Mein fremder Nächster

Klaus-Dieter Volz

PERSÖNLICHES

28 Geburten · Verstorben · Missionare unterwegs

DAS EMPFEHLEN WIR

16 Buchtipps
28 Medien der Liebenzeller Mission

DA BIN ICH WILLKOMMEN

29 Tipps und Termine

DIE LM IM TV

31 TV-Programm für März/April

WAS MACHT EIGENTLICH ...

32 ... Christel Werner

31 Impressum

Titelbild:
Mädchen aus Papua-Neuguinea, geschmückt
und bemalt für ein traditionelles Fest
Foto: Gerhard Stamm



Klartext

Wir müssen leider draußen bleiben

Das Jahr 2015 hat etwas zu bieten. Unter anderem den Kirchentag in Stuttgart. Evangelische Christen sind eingeladen und herzlich willkommen. Wie schön, wir gehören alle zur Familie. Aber, so erfahren wir plötzlich, messianische Juden müssen draußen bleiben.

Nanu, was ist denn da passiert, fragt man sich als evangelisches Kirchenmitglied. Unsere Kirche ist doch sonst nicht so. Sie rühmt sich ihrer Pluralität und freut sich über den „Markt der Möglichkeiten“, auf dem sich alle möglichen Anschauungen und Sichtweisen tummeln dürfen. Es ist für manchen, der sich noch an das Apostolische Glaubensbekenntnis und die alten Bekenntnisschriften hält, nicht leicht zu verdauen, wem dort eine Plattform geboten wird. Was haben messianische Juden Böses getan, dass sie draußen bleiben müssen?

Dem Kirchentag geht es um den christlich-jüdischen Dialog. Deshalb lehnt man jegliche „Judenmission“ ab. „Dieser Respekt bedarf der Arbeit an der Überwindung eines christlichen ‚Vormundschaftsanspruch[s]‘ gegenüber Jüdinnen und Juden“ (EKD: Christen und Juden III, 2000), ist in der Stellungnahme¹ zu lesen.

Also das ist es, was stört: Messianische Juden bekennen, dass Jesus der Messias ist. Sie stehen mit diesem Bekenntnis in einem vom Kirchentag definierten Niemandsland. „Das Bekenntnis des christlichen Glaubens, dass Jesus für alle gestorben ist, darf nicht die Folgerung haben, Jüdinnen und Juden fehle etwas zum Heil, wenn sie dieses Bekenntnis nicht teilen.“ So hat es der Kirchentag beschlossen.

Ich frage mich: Habe ich im Neuen Testament etwas überlesen? Stellte nicht Jesus selbst den Anspruch „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich“? Hat sich nicht Paulus deshalb mit den religiösen Führern seines Volkes überworfen, weil er Jesus als den ihnen versprochenen Messias verkündigte? Es gibt kein Heil außer in Christus – das ist evangelischer Glaube. Darum ging es in der Reformation vor fast 500 Jahren – solus Christus. Wer andere Lesarten ins Spiel bringt, hat eine besondere hermeneutische, aber keine evangelische Brille auf der Nase.

Wie gehen wir damit um? Dürfen in Deutschland Christen Juden gegenüber Christus nicht bekennen? Uns haftet eine böse Vergangenheit an. Wenn ich Dokumentarfilme über das Dritte Reich sehe oder entsprechende Bücher lese, schäme ich mich, was wir dem Volk der Juden angetan haben. Wir können nur um Vergebung bitten. Unsere schlimme Vergangenheit heißt aber nicht, dass wir nicht mehr mit Respekt und gebotener Zurückhaltung Christus allen Menschen, auch Juden, bezeugen sollten und dürfen. Und wir sollten Juden, die Jesus als ihren Messias erkannt haben und an ihn glauben, herzlich willkommen heißen. Sie gehören zur Gemeinde Gottes, deren Haupt Jesus Christus ist!

Ihr

 Pfarrer Detlef Krause
 Direktor

¹ http://www.kirchentag.de/aktuell/nachrichten/nachrichten/archiv_stuttgart/messianische_juden_gespraech/messianische_juden_statement.html



26

AKTUELLE INFOS

- im **Internet** unter:
www.liebenzell.org
- in der wöchentlichen
Gebetsmail (bitte anfordern):
www.liebenzell.org/gebetsanliegen
- vom **Band** abhören:
 Telefon 07052 17-111

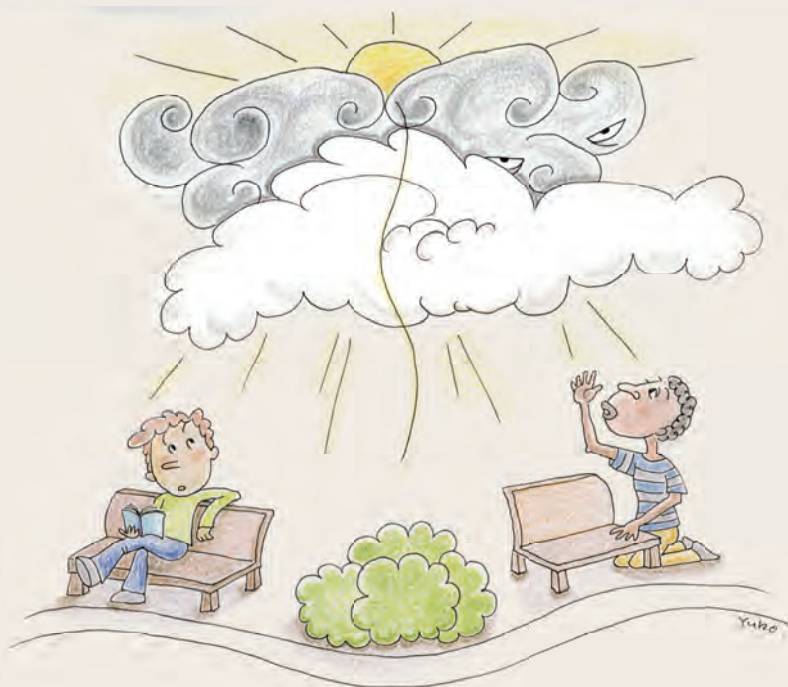
SPENDEN

Liebenzeller Mission
 Sparkasse Pforzheim Calw
 IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
 BIC: PZHSDE 66

Die Liebenzeller Mission ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden, Schenkungen und Vermächnisse müssen nicht versteuert werden.



Bitte vermerken Sie den beim Artikel angegebenen **Spendencode** auf Ihrer Überweisung, wenn Sie diese Arbeit unterstützen möchten. Herzlichen Dank!



Seit zwölf Jahren leben meine Familie und ich nun wieder in Deutschland. Wir sind von der Lebenswirklichkeit der Menschen in Bangladesch weit weggerückt. Als ich dort als junger Missionar ankam, las ich die folgende Aussage von Dr. Paul Hiebert und erschrak: „Westliche Missionare sind die am stärksten säkularisierende* Kraft in der Zweidrittelwelt.“

Die unsichtbare Welt

Er fügte in seiner Erklärung vereinfacht gesagt an, dass westliche Missionare in ihrem Weltbild nur Himmel und Erde kennen – nicht aber die Geisterwelt, die sich dazwischen befindet.

Es ist eine Tatsache, dass westlich geprägte und gebildete Menschen für die unsichtbare geistliche Welt kaum eine Antenne haben. Deshalb können wir auch die Wirklichkeit der Geisterwelt nicht so wahrnehmen, wie es Menschen in Afrika oder anderswo ganz natürlich tun. Wir wurden nie damit vertraut gemacht. Ich empfinde das nicht als Armut oder Nachteil, weil ich andere Einsichten und Antennen habe, die wiederum bei ihnen weniger ausgeprägt sind. Aber dieses Wissen um die Unterschiedlichkeit macht mich demütig und zeigt, dass mein Weltbild bei Weitem nicht so komplett ist, wie ich immer gedacht habe.

Die meisten Autoren dieser Ausgabe erklären uns genau das: Sie berichten, wie sehr für viele Menschen die Realität der übernatürlichen Welt eine sehr reale Lebenswirklichkeit ist. Für Christen in der westlichen Welt gibt es den Zweiklang: *Erde und Himmel*. Punkt. Christen der Zweidrittelwelt definieren eher einen Dreiklang: *Erde, Geister und Gottes ewige Welt*. *Die Übergänge vom einen zum anderen sind für sie nicht abgegrenzt, sondern fließend*. Der Artikel von Pastor Louis Ndekha aus Malawi/Afrika spricht dazu Bände.

Viele Menschen bei uns tendieren dazu, auf das Weltbild des Animismus herunterzusehen – auch Christen. „Geisterglaube – wie kann man nur so rückständig denken?!“ Dass es überall

Scharlatane gibt, ist klar und braucht nicht extra erwähnt zu werden. Geht es jedoch um okulte Praktiken, wird der Respekt bei unseren Zeitgenossen größer, und die Unheimlichkeit der bösen Macht wird gehäht, gespürt und erlebt. In einigen Artikeln berichten Missionare genau das sehr deutlich. Wenn Menschen in geistlichen Dingen nicht auf die Seite des Siegers Jesus finden, hat das fatale Auswirkungen. Deshalb braucht unsere Welt Mission mit einer buchstäblich sehr weit reichenden Dimension. Wir senden Missionare mitten hinein in gefährliches Gebiet, um Menschen auf die Seite des Siegers hinüberzuretten. Die Gegenwart des Feindes wird auch für Missionare oft sehr real erlebt. Beten Sie deshalb mit um Schutz und Vollmacht für den Sieg Jesu in unserer Welt! Würden Sie das besonders für die genannten Personen tun?

Jesus hat seine Jünger gelehrt, in seinem Namen zu beten. „Jesus“ ist der Name des Siegers über alle Mächte und Gewalten. So macht Fürbitte Sinn und Freude!

Ein für uns geheimnisvoll und mystisch klingender Titel steht über dieser Ausgabe. Ich wünsche Ihnen beim Lesen dieselbe Nachdenklichkeit, die mich beschäftigt hat.

Herzliche Grüße im Namen und in der Mission des Siegers Jesus

Ihr


Martin Auch, Missionsdirektor



*säkularisieren = unter weltlichen Gesichtspunkten betrachten

Das Thema aus der Ecke holen

Dorothea* kam aus einer anderen neuguineischen Provinz zu uns an die Bibelschule nach Manus. Sie war jung, wissbegierig, aber oft auch schwächlich und krank. Nach einiger Zeit erzählte sie: „Wenn ich abends im Bett liege, kommt immer wieder ein böser Geist und setzt sich auf mich. Das tut weh und erschwert mir das Atmen.“

Andreas*, ein anderer Student, erzählt, dass ihm sein verstorbener Cousin Asthma geschickt habe. Der Grund: Es gab Zoff in der Familie. Erst nach einer Versöhnung könne er geheilt werden.

Was würden Sie sagen, wenn Ihnen jemand so etwas erzählt? Und wie soll man es einordnen, wenn Menschen glauben, dass das Krokodil, das vor Kurzem einen Mann gefressen hat, von anderen Menschen durch magische Kräfte dazu benutzt wurde, den Mann zu töten? Was sollen wir sagen, wenn Flüche einer Tante von allen so gewertet werden, dass sie hundertprozentig eintreffen?

Wichtig, trotzdem totgeschwiegen

Je länger wir im Land sind, desto mehr erkennen wir die Bedeutung der unsichtbaren Welt für die Menschen hier in Manus. Und gleichzeitig fällt uns auf, dass das Thema in Gottesdiensten, Predigten oder Andachten einfach nicht

vorkommt. Im Neuen Testament ist die unsichtbare Welt ein großes Thema, im Leben der Leute genauso. Aber offensichtlich haben Christen dazu wenig zu sagen. Damit wird dieser Bereich des Lebens losgelöst vom Einfluss des Evangeliums. Er wird weder biblisch-theologisch reflektiert noch unter die Herrschaft Jesu gestellt. In der Nachfolge Jesu, die alle Bereiche des Lebens umfassen soll, wird dieser Aspekt einfach ausgeklammert.

Wir versuchen, dem auf verschiedene Weise zu begegnen. Zum einen predige ich darüber und lasse dazu Menschen aus ihrem Leben berichten. Vor einiger Zeit sprach ich über einen Bibeltext, in dem es darum ging, dass Jesus böse Geister ausgetrieben hatte. Dorothea erzählte anschließend, dass es ihr eine Hilfe war, regelmäßig zu einem Pastor zu gehen, um diese Attacken aus der unsichtbaren Welt vor Gott zu bringen. Sie berichtete, wie die Probleme nach und nach besser wurden und wie sie dadurch Gottes Macht erfuhr. Die Gottesdienstbesucher waren dankbar, dass endlich jemand das Thema aus der Ecke herausgeholt hatte.

Der Anstoß von außen hilft

Mit Andreas und seinen Klassenkollegen haben wir im Fach Theologie des Neuen Testaments die Aspekte, die mit der unsichtbaren Welt zu tun haben, gründlich beleuchtet. Wenn einheimische Christen die Bibel lesen und verstehen, können sie kompetenter als wir Missionare Fragen beantworten, die sich aus ihrem Kontext für das Leben als Christ ergeben. Aber es braucht dazu den Anstoß von außen.

Wir Menschen sind zu oft blind für das, was für uns „so normal“ ist. Wir nehmen nicht wahr, dass das Wasser nass ist, in dem wir schwimmen. Wir sitzen in einem „kulturellen Gefängnis“, wie es Sherwood Lingenfelter einmal genannt hat, ein bekannter Anthropologe und Christ. Das gilt nicht nur für Menschen in Manus, sondern genauso für Europäer.

Der wichtige Auftrag von uns Missionaren besteht weniger darin, die fertigen Antworten zu bringen, sondern die Reflektion des eigenen Lebens und der eigenen Kultur anhand des Wortes Gottes zu fördern.

Simon Herrmann ●



Simon und Yvonne Herrmann

leben mit ihren drei Kindern auf der Insel Manus. Simon ist Lehrer an der Bibelschule, Yvonne unterrichtet ihre Kinder mit Fernschulmaterial. Beide sind außerdem in der Jugend- und Studentenarbeit aktiv. Der frühere Fachangestellte für Arbeitsförderung und die Industriemechanikerin haben die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert und waren in Deutschland in der EC-Jugendarbeit engagiert.

Mithelfen:
SPENDENCODE
1200-32
Papua-Neuguinea



17 Männer und Frauen studieren zurzeit Theologie in unterschiedlichen Ausbildungsgängen an der „Bibelschule der Evangelischen Kirche von Manus“ (Bild). Sie kommen auch aus anderen Landesteilen und anderen Kirchen. Unter ihnen sind auch Pastoren, die bereits eine einfache Ausbildung bekommen haben und ihr Wissen vertiefen möchten.



„Knochenmann“ bei einem Kulturfest, Manus

* Namen geändert



FOTO: TOBIAS SCHUCKERT

Ein Student notiert im Tempel seine Wünsche auf einem Gebetstäfchen.

In den Klauen böser Mächte

Von Japan-Besuchern habe ich gehört, dass sie sich bereits im Flugzeug beim Erreichen des japanischen Luftraums von finsternen Mächten bedrückt fühlten. Es liegt mir fern, darüber zu lächeln, auch wenn ich diesbezüglich recht dickfellig bin. Über das folgende Erlebnis mit dem Bösen habe ich noch kaum geredet.

Was könnte gegen 23 Uhr der Anlass zu einem Anruf bei wildfremden Ausländern sein? Eine gute halbe Stunde nach dem Telefonat kam Frau Y. mit ihrem 25-jährigen Sohn per Taxi aus der Nachbarstadt zu uns. Vordergründig wegen Nachhilfe für eine Deutschklausur an der Uni am nächsten Tag. Doch in unserem Gespräch ging es um Existenzielles, das Fach Deutsch war kein Thema. Vom Teufel in die Enge getrieben, wollte der junge Mann noch in derselben Nacht seinem Leben ein Ende bereiten.

Zuerst interessiert, dann gebunden

Nur der intensiven Fürbitte einiger vertrauter Christen ist es meiner Meinung nach zu verdanken, dass wir als Familie damals die mehrmo-

natige seelsorgerliche Betreuung dieses jungen Mannes unbeschadet überstanden haben. Unsere Wohnung hing während dieser Zeit voll mit Bibelversen oder kleinen Hinweisen wie „Im Blut Jesu ist Sieg“ oder „Jesus ist Sieger“. Der junge Japaner hatte in seiner Schulzeit Interesse an Überirdischem gefunden und war dann immer fester in die Verstrickung okkulten Mächte geraten. Auch wenn ein Gespräch mit ihm nur wenige Minuten dauerte, es verging keines, ohne dass ihm nicht irgendwelche „himmlischen Wesen“ erschienen, wie er sie bezeichnete.

Aus eigenem Antrieb wollte er mit mir im Wort Gottes forschen. Nichts konnte ihn allerdings dazu bringen, das biblische Buch der Offenba-

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.“

1. KORINTH 1,18

zung aufzuschlagen. „Diesem gefährlichen Gott will ich mich nicht nahen“, sagte er. Dagegen hatte es den Anschein, als wäre es für ihn eher vergnüglich, mit den finsternen Mächten zu spielen, die ihn zerstörten.

Scharlatane und obskure Anweisungen

An seinem Hals baumelte ein kleines Kreuz. Er hatte es für umgerechnet 300 Euro in einem jener einschlägigen Viertel Tokios erstanden, wo sich allerhand dunkle Wesen herumtreiben. Als Student an einer Eliteuniversität war er sich dessen wohl bewusst, dass es purer Schwindel war, als man ihm dieses Kreuz mit dem Hinweis darauf andrehte, es wäre aus dem gleichen Stein gemeißelt, auf dem die Zehn Gebote geschrieben waren. Dennoch schaffte er es nicht, sich davon zu trennen, selbst als ich ihm den Kaufpreis bar auf den Tisch legte.

Es war wohl im Mai, als er mir plötzlich erklärte, den eigentlichen Grund seiner Probleme endlich zu kennen: Eine der Gestalten der unsichtbaren Welt, von denen er ständig seine Anweisungen erhielt, hätte ihm mitgeteilt, dass er übergewichtig sei!

Auf diese Idee wäre niemand gekommen, der ihn getroffen hat. Aber daraufhin verweigerte er jegliche Nahrungsaufnahme. Er war bis auf die Knochen abgemagert, als sein Vater und ich ihn in meinen Wagen trugen. Wir brachten ihn in eine zwei Autostunden entfernte Spezialklinik. Schon beim ersten Treffen im folgenden Jahr schärfte mir der junge Student dringend ein, aufzupassen. Ende August desselben Jahres würde ein schlimmes Ereignis eintreten. „Pünktlich“ kam dann der trotzdem unerwartete Anruf seiner Mutter in der Nacht des 30. August: „Mein Sohn ist heute gegen zwei Uhr morgens plötzlich verstorben. Bitte begleite mich gleich ins Krankenhaus.“



Ema, schintoistische Gebetstäfchen



Mithelfen:
SPENDENCODE
1340-32
Japan

FOTO: TRAUGOTT OCKERT

Das Wort vom Kreuz: Hoffnungsbotschaft am Grab

Ein Arzt sagte mir, dass der unter großen Mühen körperlich wieder etwas aufgepöpelte junge Mann kurz vor Mitternacht in sein Sprechzimmer gekommen war und gefragt hatte, was 1. Korinther 1,18 bedeuten würde: „Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.“ In der Klinikbibliothek hatte der junge Herr Y. ein uraltes Neues Testament herausgekratzt. Der mit dieser Frage überforderte Arzt schickte ihn wieder ins Bett. Dort fand er den 26-Jährigen etwa zwei Stunden später „tot durch Herzversagen“.

Nach einem Gebet mit den Eltern und dem Krankenhauspersonal fuhr ich im Morgengrauen nach Hause. Urplötzlich traten bei mir schwer zu beschreibende Schmerzen in der Nierengegend auf. Auch für den Arzt, den ich konsultierte, waren sie unerklärbar.

Bei den Trauerfeiern lobten Professoren seiner Uni den überdurchschnittlich Begabten. Ärzte, die in Fachzeitschriften seinen „Fall“ einer breiten Öffentlichkeit bekanntgegeben hatten, blieben sprachlos. Ich versuchte in meiner Ansprache, den Eltern und Trauernden 1. Korinther 1,18 als Hoffnungsbotschaft zu erklären.

Meine Schmerzen in der Nierengegend verschwanden in dem Augenblick, als ich das Krematorium verließ, in dem der Verstorbene den gesetzlichen Vorschriften Japans entsprechend eingäschert wurde. Wiederum unerklärbar.

Nach einem halben Jahr intensiven Betens und Ringens konnte die Mutter ihren verstorbenen Sohn in Gottes Hände legen und durch die Taufe öffentlich Jesus Christus als Sieger bekennen. Mehrere Jahre später ließ sich auch der Vater, emeritierter Professor einer landwirtschaftlichen Universität, von Gottes Gnade finden. Beide sind heute treue Gemeindeglieder der „Evangeliumsgemeinde Ushiku“, der ersten Station unseres Missionseinsatzes hier in Japan.

Traugott Ockert ●

Ahnenaltar und schintoistischer Hausschrein in einem alten japanischen Bauernhaus



Traugott und Dorothea Ockert

sind seit 1980 Missionare in Japan. Sie waren in der Gemeindegründung und Teamleitung tätig und leben seit Sommer 2006 in Okutama. Dort leiten sie das Freizeitheim „Fukuken no ie“ (Haus des Evangeliums). Traugott Ockert war vor seiner Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission Industriekaufmann, Dorothea ist Erzieherin. Ihre beiden erwachsenen Söhne leben in Deutschland.



Mal Aire: Die Sache mit der bösen Luft



Schamane beim Sonnenfest

Mithelfen:
SPENDENCODE
1640-32
Ecuador

In Ecuador redet man sehr häufig davon. Personen jeden Alters, aus allen gesellschaftlichen Schichten, mit unterschiedlichem Bildungsniveau und religiösem Interesse. Die Rede ist von „Mal Aire“, böser Luft. Wie kann Luft böse sein, bedrohlich und gefährlich für Menschen? Und warum hat man solche Angst davor?

Da wir noch zu den Neulingen im Land gehören, musste ich bei der Vorbereitung dieses Artikels auf das Wissen ecuadorianischer Mitarbeiter zurückgreifen. Diego, Mayra und Myrian nahmen sich Zeit. Wie fast alle Ecuadorianer kennen sie das Thema nicht nur aus Erzählungen anderer, sondern aus eigener Erfahrung.

Was versteht man unter Mal Aire?

Myrian hatte wie andere Kinder große Angst davor. Ihre Eltern hatten ihnen verboten, sich an gewissen Plätzen aufzuhalten oder zu spielen. Dort sei diese „böse Luft“ besonders gegenwärtig. In Santa Rosa, einem kleinen, ländlichen Dorf außerhalb von Ibarra, wo Myrian ihre Kindheit verbrachte, waren es Plätze wie die leeren Ziegel- und Backsteinöfen. Man durfte auch auf keinen Fall hinunter zum Fluss gehen. Alte, verlassene Häuser waren völlig tabu. Neben besonders gefährlichen Örtlichkeiten war auch die Tageszeit entscheidend. So durften Kinder nach Einbruch der Dunkelheit überhaupt nicht mehr aus dem Haus, vor allem kleinere, die besonders gefährdet seien. Denn wenn man mit Mal Aire in Berührung kam, war eine Erkrankung unvermeidlich: Kopfschmerzen, Bauchweh bis hin zu Erbrechen oder sonstige Schmerzen in verschiedenen Körperteilen konnten die Folge sein. Mal Aire wird als eine Art Geist verstanden, der unsichtbar, lebendig und mächtig ist, gewisse Gegenstände und Plätze bewohnt und den Menschen Schaden zufügt. Folglich haben Menschen eine reale, allgegenwärtige Angst davor.

Was tut man dagegen?

Die Eltern, Großeltern oder sonstige Verwandte hatten Myrian und Mayra in ihrer Kindheit immer wieder von Mal Aire „geheilt“. Hierbei wurde normalerweise mit einem Ei über den Körper gestrichen und besonders natürlich über das erkrankte Körperteil. Dadurch verschwanden die Schmerzen tatsächlich. Anschließend wurde das Ei so weit wie möglich weggeschleudert. Die Beschwerden von Mal Aire ließen sich auch mit Wasserdampf und speziellen Kräutern, mit Meerschweinchen, Messern oder dem Versprühen von Zuckerrohrschnaps beseitigen.

Was steckt dahinter?

Meine Interviewpartner sind heute Christen und sehen das alles anders als damals. Mayra erklärt: „Ich glaube nach wie vor an die Existenz dieser Dinge. Nennen wir es Mal Aire oder anders – es gibt böse Mächte, die uns aber nur

etwas anhaben können, solange nicht der Geist Gottes in uns wohnt.“

Im Rahmen dieses Artikels ist es besonders interessant, wie Luther in Epheser 2,2 „Satan“ übersetzt. Paulus schreibt, dass die Christen früher nach der Art dieser Welt gelebt haben, „... unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams.“ Das Böse, oder besser gesagt: der Böse, ist also in der Welt am Werk. Sind wir aber Gottes Kinder, ist Gott für uns und dann kann niemand gegen uns sein, auch nicht der mächtige Geist, der in der Luft herrscht.

Funktioniert es tatsächlich?

Ist das alles real oder nur Einbildung, eine autosuggestive Raffinesse, die nur deshalb funktioniert, weil alle daran glauben? Diego antwortet auf diese Frage, dass wohl beides der Fall sein kann. Es gibt Menschen, bei denen einfach alles Unangenehme grundsätzlich Mal Aire ist – so wie bei gewissen Anhängern des New Age so ziemlich alles Bad Energy ist (schlechte Energie). Andererseits hat Satan eine reale Macht, die er vermutlich auch zur „Heilung“ von Menschen einsetzen kann, während aber ihre Seele verloren geht, weil sie sich dadurch von Gott entfernen.

„Die ganze Sache ist nicht so einfach zu durchschauen“, meint Diego, „weil sie eingebettet ist in ein wirres Durcheinander von Animismus und Katholizismus. Bei den Heilungsriten kann es beispielsweise passieren, dass ein Schamane neben seinen Kräutern, Tieren, Eiern, etc. auch auf Kerzen, eine Skulptur der Jungfrau Maria oder sogar auf das Vaterunser zurückgreift. Eine meiner Verwandten verwendete ebenfalls Kräu-

ter und verschiedene Pflanzen und sagte dabei vor sich hin: ‚Yo te sano, Dios te cura ... Yo te sano, Dios te cura ...‘ (ich heile dich, Gott lässt dich genesen). Auch hier haben wir eine abenteuerliche Vermischung aus katholischem Glauben und animistischen Bräuchen.“

Wie gehen ecuadorianische Christen im Alltag damit um?

Christen sind sich normalerweise darüber im Klaren, dass böse Mächte existieren, sie diese aber nicht mehr zu fürchten brauchen. In der Praxis aber kann man oft beobachten, dass Menschen in ihrer Tradition feststecken. Es gibt in Ecuador viele Christen, die weiterhin als letzten Rettungsanker auf den Schamanen zurückgreifen oder zu Hause ihre Kinder mit Eiern von Mal Aire heilen. Dabei ist mangelndes geistliches Wachstum gleichermaßen Ursache wie Wirkung. Es gibt auch Christen, die zwar nicht mehr auf Kräuter, Eier, Tiere etc. zurückgreifen, aber dafür andere Gegenstände verwenden, die sie als „christlich“ einstufen. Bei-

spielsweise legte sich eine ältere, reife Christin ihre Bibel auf den Bauch, als sie dort Schmerzen hatte. Es bleibt also auch für Christen eine Herausforderung, auf den einzig wahren Gott zu vertrauen.

Wie sieht es bei uns in Europa aus?

Auch in unserer Kultur gibt es jede Menge Aberglaube. Wovor haben wir Angst, die wir eigentlich nicht haben sollten? Gibt es Dinge, auf die wir vertrauen, auf die wir nicht vertrauen sollten? Und sind wir uns andererseits im Klaren darüber, dass Satan der Fürst dieser Welt ist und wir Gottes einzigartigen Schutz brauchen?

Andreas Schiller ●



Andreas und Donata Schiller leben seit August 2012 in Ecuador und haben zwei Töchter. Andreas ist Bäcker und hat Soziale Arbeit studiert, Donata ist Veranstaltungsmanagerin. Beide leiten die impact-Jahresteam in Ecuador und sind in der evangelistischen Kinder- und Jugendarbeit tätig.

Mangelndes
geistliches Wachstum
ist gleichermaßen
Ursache wie Wirkung.

Rituelle Reinigung durch eine
Quichua-Indianerin



Die „All-inclusive-Religion“

In den großen sambischen Tageszeitungen kann man täglich solche Anzeigen finden: „Prof. ..., der große Kräuterfachmann, sorgt für Wunder. Wurde dein Besitz gestohlen? Hast du körperliche Probleme? Hat sich dein Liebhaber von dir getrennt? Wird deine Rente nicht ausbezahlt? Gibt es geschäftliche Probleme? Schwierigkeiten beim Grundstücksverkauf? Willst du Kunden binden? Komm und lerne, wie man Reichtum sichert.“



Der erste Eindruck ist positiv: Sambias Christenheit hat die Marke von 85 Prozent überschritten. Christlicher Glaube wird auch in öffentlichen Institutionen und den Medien akzeptiert. Einflussreiche Christen und ehemalige Staatsoberhäupter haben dazu beigetragen, das christliche Image aufzuwerten. 1991 wurde das Land zu einer „christlichen Nation“ erklärt und 1996 wurde dies im Grundgesetz der Republik verankert.

2012 wurde geschätzt, dass 1700 Ärzte in Sambia praktizieren – aber auch 40 000 traditionelle Heiler. Was sie tun, wird in der erwähnten Zeitungsannonce deutlich. Wir sind seit bald 30 Jahren in Sambia tätig und viel im Land herumgekommen. So überraschen uns diese Zahlen nicht. Wir rechnen: Bei 13,68 Millionen Sambiern kommen 342 auf einen ng'anga, einen „traditionellen Heiler“. Die Hälfte der Bevölkerung ist unter 14 Jahre alt und somit zu jung, um aktives Klientel für

40 000 Heiler zu sein; ein weiteres Anzeichen, dass es für Dienstleistungen, wie sie in der Anzeige angeboten werden, eine florierende Nachfrage gibt. Trotz 85 Prozent Christen ist der Einfluss der ursprünglichen animistischen Weltanschauung in der sambischen Gesellschaft hoch, wie in den meisten Ländern südlich der Sahara.

Religion umfasst die gesamte Existenz

Der Missiologe Philip M. Steyne beschreibt den Animismus als Religion der (unsichtbaren) Kräfte bzw. Mächte. Im täglichen Leben mit allen seinen Umständen geht es darum, wie diese Mächte und Kräfte zum persönlichen Vorteil manipuliert werden können. Religion ist also nicht nur Teil des Lebens. Das Leben ist Teil der Religion. Laurenti Magesa, ein bekannter afrikanischer Theologe, erklärt es so: „Für Afrikaner bedeutet Religion sehr viel mehr als nur der Glaube an eine Lebens-



weise oder Lebenseinstellung, die durch ein Buch vorgegeben wird. Religion ist eine Lebensweise in sich, in der es keine Trennung zwischen Religion und anderen Bereichen der menschlichen Existenz gibt. Wenn jemand von Offenbarung oder Inspiration redet, handelt es sich nicht um etwas aus einem Buch. Auch nicht um etwas, das durch mündliche Überlieferung weitergegeben wurde. Es geht um das Leben des Einzelnen."

Somit kann man Animismus als eine Art „All-inclusive-Religion“ bezeichnen, die alles umfasst: Geschichte, Wissenschaft, Realität, Glaube und die unsichtbare Welt. Es wird nicht getrennt zwischen Wissenschaft und Religion, zwischen beweisbar und nicht beweisbar. Die Welt ist im Wesentlichen spirituell statt materiell. Deshalb ist jegliche Trennung zwischen Religion und Säkularem zwecklos. Was immer in der realen Welt passiert, hat seine direkten spirituellen Verbindungen zur unsichtbaren Welt. Das gesamte Universum ist durch den Willen und die Macht, die in lebenden und nicht lebenden Objekten vorhanden ist, verbunden. Alles ist mit dem Spirituellen verflochten: was man ist, plant, tut; Religion, Kultur und alltägliches Leben.

Kontaktpunkt zwischen den Lebenden und der unsichtbaren Welt sind die Seelen (Geister) der Verstorbenen. Von daher ist eine konkrete Verbindung mit Gott in der afrikanischen Spiritualität nicht alltäglich. Aber von allergrößter Wichtigkeit ist die positive Verbindung zu und mit den Geistern der Vorfahren. Sie sind wichtiger als irgendeine andere Macht. Sie beschützen, kritisieren und bestrafen. Sie sind die „Wachhunde“ in Sachen Moral für das Individuum, die Familie, die Gruppe und die gesamte Gesellschaft.

Deshalb spielt die Verbindung zu und mit den Kräften und Mächten der Totengeister eine wichtige Rolle im gesamten Leben. Die unsichtbare Welt hat die Rolle und den Stellenwert, den in unserer westlichen Welt die reale Welt hat.

Lehre und Logik können nicht überzeugen

Es hat wenig Sinn, Vertreter der animistischen Weltanschauung mit Glaubenslehre, logischen Argumenten oder Diskussionen überzeugen zu wollen. Denn es geht in ihrer Weltanschauung nicht um Theorien oder Dogmen, sondern schlicht und einfach um die Kraft und Macht, die für den persönlichen Nutzen angezapft werden kann.

Diese Tatsache ist eine extreme Herausforderung für westliche Missionare! Sie denken logisch und ignorieren oft das „Unlogische“ der Stammesreligionen mit ihren Ursachen in der Geisterwelt und den Wirkungen in der realen Welt. Unsere moderne/postmoderne westliche Weltanschauung ist von der materiellen Welt sehr abhängig und das beeinflusst unsere Werte und Aktivitäten. Vertreter einer Weltanschauung, die der spirituellen Welt Raum gibt, haben andere Werte. Wenn beide Seiten miteinander leben oder arbeiten, überschneiden sich Lebensphilosophien.

Als Christen westlicher Prägung glauben wir an die unsichtbare, spirituelle Welt, von der die Bibel spricht. Trotzdem wenden wir in unserem Leben die biblischen Tatsachen oft nur theoretisch an. Für uns ist es ungewohnt, die unsichtbare Welt in die tägliche Arbeit und das Leben einzubeziehen, weil wir in Schule und Ausbildung eine lineare, rationale und logische Denkweise vermittelt bekamen. Das macht uns blind für die Verbindungen zwischen der spirituellen (unsichtbaren) und realen (sichtbaren) Welt. Wir akzeptieren die spirituelle Welt oft nur in unserem Glaubensleben, im Alltag dagegen verneinen wir ihre Existenz. Ein gelebter Widerspruch!

Um die Frohe Botschaft von Jesus Christus effektiv in andere Kulturen zu bringen, muss es vor allem um den Herrschaftsanspruch Jesu und die Machtverhältnisse mit ihren Auswirkungen gehen. Um Wahrheiten wie Kolosser 2,9–15 oder Philipper 2,1–11. Verse, in denen es um die Macht und Kraft Jesu geht! *Michael Pflaum* ●



Michael und Bärbel Pflaum

leben seit 1986 in Sambia, ihre vier erwachsenen Kinder in den USA. Bärbel ist als Missionarskind in Japan aufgewachsen und Kinderkrankenschwester. Michael ist Werkzeugmacher und war zur Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission. Zu ihren Aufgaben in Sambia gehörte die Filmevangelisation, Literaturverbreitung, Teamleitung und der Aufbau der Amano-Schule. Heute leitet Michael die Schule und die Stiftung, die die Schule trägt. Bärbel ist in der Schulküche, beim Einkauf und als Unterrichtsassistentin engagiert.



Die unsichtbare Welt im alltäglichen Leben:

Die Verwandten machen einer Witwe das Leben schwer: Sie soll ihren Schwager heiraten, damit das Erbe in der Familie des Bruders bleibt. Unter anderem wird ein Loch in das Grab ihres Mannes gegraben. Ihr wird gesagt, dass das der Geist des Verstorbenen getan habe. Er würde sie von nun an verfolgen – wenn sie nicht ihren Schwager heiratet. Die Witwe braucht viel Ermutigung durch Pastor Chabu und die gläubigen Frauen, die sie ab und an besuchen.

Berichtet von Hans-Peter Hertler aus Mpika

Es hat wenig Sinn,
Vertreter der animistischen
Weltanschauung mit Glaubens-
lehre, logischen Argumenten oder
Diskussionen überzeugen zu wollen.
Denn es geht in ihrer Weltanschauung
nicht um Theorien oder Dogmen,
sondern schlicht und einfach
um die Kraft und Macht, die für den
persönlichen Nutzen angezapft
werden kann.

Haben die „Spirits“ das Weite gesucht?

Wir kamen gut vorbereitet nach Papua-Neuguinea (PNG). Dass es Dämonen gibt, war uns klar. Das weiß man als Christ. Gleichzeitig hatten wir eine nachdrückliche Warnung im Hinterkopf: Sieh nur nicht hinter jeder Kurve oder in jeder dunklen Ecke einen Dämon!



Gerhard und Brigitte Stamm

leben seit 1988 in Papua-Neuguinea und arbeiten in der Schulung, Bibelschulungsbildung und Missionsmobilisation. In ihrem 5. Einsatz sind sie schwerpunktmäßig im Sepik-Gebiet und im Hochland aktiv bei Gemeindebesuchen in abgelegenen Gebieten, der Fortbildung von haupt- und ehrenamtlichen einheimischen Mitarbeitern, Eheseminaren und Seelsorge. Gerhard war vor seiner Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission Bundesbahnbeamter. Brigitte ist Hauswirtschafterin und Krankenschwester.

Unser westliches, aufgeklärtes Weltbild hatte uns gelehrt: Nur was man sieht oder wissenschaftlich nachvollziehen kann, ist real! Deshalb waren wir in Wahrheit denkbar schlecht auf PNG vorbereitet. Hätten wir das Neue Testament ernster genommen, hätten wir das „normale“ Denken unserer mitteleuropäischen Zeitgenossen hinterfragt.

Unerklärliche Phänomene

Es war in unseren Anfangswochen, etwas außerhalb von Port Moresby, gegen zwei Uhr nachts. Total verängstigt weckt mich mein einheimischer Mitarbeiter. „Sie sind wieder gekommen! Bitte, hilf mir.“ Mir fährt ein Schauer über den Rücken. „Wer?“ – „Die Geister der Ahnen!“ – Was tun? In meiner Hilflosigkeit bete ich mit dem Mitarbeiter, auch wenn ich das Thema nicht verstehe. Es hilft ihm. Beruhigt geht er zu Bett. Aber bei mir bleibt die Unsicherheit. Seither begegneten uns immer wieder „unerklärliche“ Phänomene. Irgendwann merkten wir: „Entweder sind alle falsch und verrückt oder wir erkennen die Zusammenhänge der Wirklichkeit nicht, egal ob sichtbar oder unsichtbar.“ Heute weiß ich, dass Animismus (Glaube an allgegenwärtige Geister der Natur und der Toten) nicht die primitive Vorstufe auf dem Weg zur Entwicklung einer Hochreligion ist, sondern die Folge eines fatalen Irrtums. Die Wahrheit ist aufgegeben, der Schöpfergott wird ignoriert, man spielt sich in die Hände des Systems des Vaters aller Lügen (Römer 1,21–24).

Wer hat die Macht?

Jesus hatte viele Begegnungen mit Dämonen und sie zitterten vor ihm. Kein Wunder. Sie alle wussten, dass er für sie gefährlich werden würde. Doch was ist mit uns Menschen? Wir sind gerne recht eingebildet auf unsere Fähigkeiten und unser Wissen, aber total hilflos, wenn wir mit diesen gewaltigen Mächten in Berührung kommen. Gegen sie hilft keine Bildung, keine Medizin, kein Davonlaufen. Viele Kranke werden in PNG von gut ausgebildeten Ärzten nach

Hause geschickt: „Wir können hier nicht helfen. Es hängt mit animistischem Brauchtum zusammen, mit Zauberei.“

Auch wir hatten unsere Erlebnisse: Plötzlich aufkommende Beklemmung, unbegründete Angst, das Gefühl, ein Unsichtbarer ist anwesend. Gesehen haben wir, im Unterschied zu den Einheimischen, noch nie etwas. Dafür bin ich dankbar.



Jesus sagt: „In der Welt habt ihr Angst ...“ (Johannes 16,33b) und „Jetzt kommt der Fürst dieser Welt (Satan) ...“ (Johannes 14,30b). Jesus fährt in den beiden zitierten Versen fort: „... aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ und „... aber er hat keine Macht über mich.“

Doch über uns hat er Macht. Wir sind zu schwach für solche Begegnungen! Deshalb gibt es nur eine Hilfe: Hin zu dem, der Sieger geworden ist über die unsichtbaren, dämonischen Mächte (Kolosser 2,15). Wir wurden durch 1. Johannes 3,8b immer wieder ermutigt, weiterzugehen – auch wenn wir Widerstand, ja Feindschaft (nicht durch Menschen!) spürten.

Während eines Gottesdienstes in Bitara

Das Dorf liegt an den „Geisterbergen“. Eine alte, gebeugte und bedrückte Frau sitzt vor Brigitte, erzählt und erzählt. Alles ist wirr. Sie möchte, dass Brigitte für sie betet. Doch Brigitte kann es nicht und weiß nicht einmal, warum. Fast ärgerlich zieht die Frau ab. Kurz darauf fragt eine andere: „Weißt du nicht, dass das eine



„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“

1. JOHANNES 3,8b

Mithelfen:

SPENDENCODE

1200-32

Papua-Neuguinea



Sangumafrau ist?" Eine Frau also, die von dem mächtigen, mörderischen Geist des Sanguma in Besitz genommen ist und sich irgendwie hat absichern wollen. Doch der Heilige Geist hat es Brigitte verwehrt, zu beten.

Ich will im gleichen Dorf predigen. Es ist eine seltsame Unruhe unter den Menschen. Ein Kind quengelt, und schon schreit eine ganze Gruppe auf die Mutter und ihr Kind ein. Die Unaufmerksamkeit wird noch größer. Ich versuche, Ruhe in den Gottesdienst zu bringen. Ein Hund kommt herein, die Unruhe beginnt von Neuem. Ich spüre: „Besuch“ ist da. Ich klappe meine Bibel zu und nehme die Gitarre. Brigitte hilft mir, ein Lied zu singen, das wir oft in ähnlichen Situationen einsetzen: „Herr, lass deinen Heiligen Geist jetzt diesen Ort erfüllen!“ Jetzt hören alle aufmerksam zu. Alle? Ja, alle! Ich bete, beginne erneut und jetzt ist alles wie verwandelt. Auf einmal habe ich Freiheit zum Reden, die Leute hören aufmerksam zu. Nach dem Gottesdienst fragt ein Ältester: „Hast du den Mann außen an der Tür stehen sehen? Er wollte herein, konnte aber nicht!“ Mich gruselt. Gesehen habe ich niemanden, aber ich habe etwas gespürt. Das Lied und das Gebet haben „den Mann“ draußen gehalten. Ein Stärkerer war da! „Fantasie“, werden manche denken. Aber wir denken vieles, was an der Wirklichkeit vorbeigeht.

Auch Christen werden von Angst beherrscht

Ich unterhielt mich mit einer amerikanischen Missionarin. Sie ist überzeugt davon, dass es „Spirits“ (Geister) gibt. „Aber die haben das

Weite gesucht, als wir mit dem Evangelium kamen.“ Wirklich? Sind sie wegen unserer Predigt abgezogen? Sie sind noch da, vielleicht nur um die Ecke. Auch Christen stecken hier noch bis über die Ohren in Geisterfurcht und Geisterverehrung. Das ganze Leben ist umwoben von der Angst vor der realen, spirituellen Welt.

- Angst vor den Geistern der Verstorbenen. Wenn Angehörige gewaltsam zu Tode kommen, meidet man zunächst den Ort des Geschehens.
- Angst vor den Dämonen des Urwalds, die gewisse Gebiete beschlagnahmt haben.
- Angst, die Namen der übergeordneten Geister zu nennen, geschweige denn, ihre Macht in Frage zu stellen.
- Ganz besonders fürchtet man sich vor Sanguma. Dieser Geist befähigt Menschen dazu, Menschenleben auf geheimnisvolle Weise auszulöschen und Wunder zu vollbringen. Dazu werden von der Geburt bis lange nach dem Tod alte heidnische Praktiken befolgt.

Braucht PNG noch Christen aus anderen Ländern, die lehrend, ermutigend, betend und helfend zur Seite stehen? Oberflächlich betrachtet ist das Land christlich. Aber wer die Decke etwas anhebt, schaut dem nackten Animismus ins Gesicht. PNG braucht die Wahrheit, die frei macht (Johannes 8,32). Aber es geht nicht ohne Lehre des Wortes Gottes. Es gibt noch viel für uns zu tun, aber auch für Sie: Beten Sie, dass unsere Brüder und Schwestern in PNG und wir in der geistlichen Auseinandersetzung nicht entmutigt werden oder aufgeben. Vielen Dank!

Gerhard Stamm ●

Großes Bild: Unter dem Schatten des Animismus. Frauen haben in PNG keinen hohen Wert und sind oft nur Arbeitskräfte und Lustobjekte. Missbrauch wird vielfach vertuscht.

Kleines Bild oben: Totenhäuschen an der Straße: Aus Furcht vor dem Totengeist werden die Kleider der Verstorbenen am Grabhäuschen ausgelegt.

Bild linke Seite: Mausoleum für einen verstorbenen „Bikman“ (Führungspersönlichkeit). Eine „ordentliche“ Beerdigung soll bewirken, dass der Verstorbene als Totengeist für eine gute materielle Versorgung der Hinterbliebenen sorgt, sie beschützt und vor Neid bewahrt.

Christen sollen und wollen mittendrin sein im Leben ihrer Mitmenschen. Unsere Missionare sind das weltweit in 26 Ländern. Weil wir einen Gott haben, der mitten im Leben ist. Mehr dazu:

➤ www.liebenzell.org/mittendrin

Die dunkle Seite

Am 22. März 2009 zogen wir mit voll bepacktem Seat Alhambra vom Schwarzwald in die spanische Kleinstadt Benicarló. In den ersten Tagen in unserer neuen Heimat machten wir Bekanntschaft mit Olivia*.

„Wir können problemlos über die Geisterwelt theologisieren; aber wenn wir versuchen, die Geister in das Erklärungssystem für die Phänomene unseres Lebens zu integrieren, begegnen uns erhebliche Schwierigkeiten.“

TIMOTHY M. WARNER¹

* Name geändert

Die etwa 60-jährige Spanierin besuchte seit einigen Monaten regelmäßig das Café, das Andreas und Simona Eckel als Plattform begonnen hatten, um mit Menschen über Jesus Christus ins Gespräch zu kommen. Sie war eine kleine Frau mit großer Brille, einem leicht hinkenden Gang und einer offenen, geselligen Art. Die Beziehung zu ihren Töchtern und ihrem ehemaligen Lebenspartner gestaltete sich schwierig. Und so war es auch ihre Einsamkeit, die sie zum Punto de Encuentro (Treffpunkt, Name des Cafés) unweit ihrer Haustür trieb. Olivia hatte ein reges Interesse an geistlichen Dingen.

Sie erzählte, wie sie in der Karwoche auf bloßen Knien hinter dem Christusbild herkroch, um für ihre Sünden zu büßen. Die Botschaft, die Olivia jetzt hörte, war zugleich leichter und schwerer, als das, was sie bisher kannte: Nicht sie musste ihre Sünden büßen – sie wurden von Jesus Christus schon gebüßt und weggenommen. Nun wurde ihr ganzes Leben von seiner gütigen Herrschaft beansprucht. Olivia nahm diese Botschaft an, sprach ein Gebet der Lebensübergabe an Jesus und erhielt Taufunterricht. Im Juli 2009 wurde sie als erste Person der Gemeindegründung in Benicarló getauft.

Einflüsse kommen ans Licht

In den folgenden Monaten trat eine andere Seite zunehmend ans Licht. In der Vergangenheit hatte sich Olivia mit okkulten Praktiken beschäftigt, hatte für Menschen Karten gelegt, um ihre Zukunft vorherzusagen, und selbst Ähnliches für sich in Anspruch genommen. Nun belastete sie, dass sie öfters Geräusche in ihrer Wohnung hörte, als ob jemand da wäre. Andreas Eckel besuchte sie. Er betete in jedem Raum um eine Befreiung von den unsichtbaren, geistlichen Einflüssen und gebot ihnen, im Namen Jesu zu weichen. Seit dieser Zeit waren sie weg.

Gerüchte schlagen tiefe Wunden

Im Herbst 2009 war die Gruppe im Punto de Encuentro auf 15 bis 20 regelmäßige Besucher gewachsen. Die Frauen lernten sich kennen und hatten viel miteinander zu reden. Am Anfang nahmen wir das häufige Tuscheln nicht ernst. Als eine Frau nach der anderen tief verletzt von Gerüchten berichtete, die über sie in Umlauf waren, wurden wir zunehmend besorgt. Es war nicht nur die Tatsache, dass gelästert wurde, sondern der zum Teil so dunkle und perverse Inhalt, der bei vielen tiefe Wunden verursachte. Manche redeten davon, nicht mehr in die Gemeinde kommen zu wollen. Das kleine Gemeindepflänzchen kämpfte ums Überleben.

Was war denn nur los? Wir versuchten zu verstehen, fühlten uns aber wie in einem Krimi. Keine Aussage passte zur anderen. Niemand

¹ *Spiritual Warfare*, Wheaton: Crossway Books, S. 23

Mithelfen:
SPENDENCODE
1780-32
Spanien

traute sich, offen zu reden. Als Leiter und zudem als Ausländer fiel es uns schwer, die Ereignisse zu durchschauen. Zunehmend führten die Fäden zurück zu Olivia. Ein Zeuge nach dem anderen berichtete, wie dunkle Gerüchte ihren Mutmaßungen entsprangen. Wir versuchten eine Aussprache, doch sie leugnete Aussagen, die andere mehrfach gehört hatten. Wenn wir selbst verletzend Worte mitgehört hatten, bagatellierte sie ihr Verhalten.

Das Spiel zog sich über ein Jahr hin. Kaum meinten wir, die Dinge in Ordnung gebracht zu haben, brach erneut eine Krise in der Gemeinde aus. Während bei manchen beteiligten Frauen die Einsicht wuchs, dass sie unachtsam mitgeredet hatten und andere um Vergebung bitten mussten, geschah das bei Olivia nicht. Ständig waren andere schuld, immer war sie das Opfer, nie war sie Teil des Problems!

Uns dämmerte die traurige Erkenntnis, dass Olivia mit ihrem Verhalten die junge Gemeinde noch zerstören würde; dass es hier ohne eine ehrliche und bereinigende Erkenntnis des Fehlverhaltens unmöglich war, die Gemeinschaft untereinander zu erhalten.

Wege gehen auseinander

Mit schwerem Herzen gingen Andreas und ich zu Olivia und erklärten ihr, dass sie unter diesen Umständen nicht mehr in die Gemeinde kommen dürfte. Wir baten sie, ihren Teil des Problems anzuerkennen und die Menschen, die sie verletzt hatte, um Vergebung zu bitten – so, wie das auch andere getan hatten. Etwas schien sich in Olivia zu erweichen. Sie wollte über das nachdenken, was wir gesagt hatten. Aber als ich sie zwei Tage später besuchte, war ihr Gesicht hart geworden. Sie gab an, von sich aus die Gemeinde nicht mehr besuchen zu wollen. Ich erinnerte sie, dass sie mich trotzdem jederzeit anrufen könne und dass wir sie besuchen würden.

In den folgenden Monaten kamen immer wieder neue Tatsachen ans Licht. Ein Jugendlicher aus der Gemeinde – seit kurzem Christ – berichtete, wie Olivia ihm durch Kartenlegen seine Zukunft

vorausgesagt hatte. Ein anderer Mann erwähnte ein ähnliches Angebot Olivias.

Nachdem sie nicht mehr kam, kehrte eine ungewohnte Ruhe ins Gemeindeleben ein. Die Beziehungen entspannten sich, Vertrauen und Offenheit wuchsen. Die Luft hatte sich gereinigt.

Wie Feinde angreifen

Inwiefern haben sich bei Olivia geistliche Einflüsse mit menschlichen Lasten verbündet? Ich vermag es nicht säuberlich zu trennen. Jakob Koch, der ehemalige Direktor der Liebenzeller Mission Kanada, erzählte uns bei einem Besuch folgende Geschichte: Im Zweiten Weltkrieg versuchten feindliche U-Boote unter der Deckung eines nach Hause kommenden Schiffs heimlich in den Hafen zu gelangen, um von dort aus ihr zerstörerisches Werk auszurichten. Durch das laute Geräusch des Schiffsmotors wurden sie für das Sonar (Verfahren zur Ortung) der Hafenverteidigung „unsichtbar“. – So verhalte es sich manchmal mit negativen geistlichen Einflüssen: Sie verstecken sich unter menschlichen Schwächen und Sünden und verschärfen sie, um von hier aus unbemerkt die Gemeinde Jesu anzugreifen.

Jesus lässt nie los

Drei Jahre später bekam Andreas unerwartet einen Anruf. Olivia war genauso überrascht, denn sie hatte sich verwählt! Trotzdem kamen sie ins Gespräch, fragten nach dem Ergehen und führten ein höfliches, fast herzliches Gespräch. Kurz darauf konnte Andreas sie besuchen. Es kam zu einem guten Gespräch, in dem er ihr noch einmal sagen konnte, was Jesus für sie getan und dass er sie nie losgelassen hat. Einige Tage später stand der Krankenwagen vor Olivias Tür. Sie war plötzlich verstorben und von einer Sozialarbeiterin gefunden worden.

Trotz allem war die Verbindung zur Gemeinde niemals ganz abgerissen: Über die Jahre hatte Olivia immer gehört, wenn wir Gottesdienst feierten – sie wohnte Wand an Wand zu den neuen Gemeinderäumen.

David Kramer ●



David und Christine Kramer

arbeiten seit 2009 im Gemeindeaufbau in Spanien und leben mit ihren beiden Töchtern in Benicarló. Zuvor waren sie zwei Jahre an der Amano-Schule in Sambia tätig (Betreuung der Kurzzeitmitarbeiter sowie Unterricht). David stammt aus Kanada und hat dort Europakunde studiert, bevor er die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolvierte. Christine ist Sonderschulpädagogin.

Olivias Taufe



Buchtipps zum Thema und Neuerscheinungen



Heinrich Christian Rust
Und wenn die Welt voll Teufel wär ...
 Christen in der Auseinandersetzung mit dunklen Mächten
 254 Seiten, 14,90 €
 Neufeld Verlag

In den vergangenen Jahren erwachte ein neues Bewusstsein für die Existenz des Bösen. In diesem Buch zeichnet Heinrich Christian Rust ein Bild dieses realen Kampfes zwischen Gut und Böse. Indem er die Aussagen der Bibel zur unsichtbaren Wirklichkeit wahr- und ernst nimmt, gelingt ihm eine nüchterne Bestandsaufnahme. Zwischen fundamentalistischer Schwarz-Weiß-Malerei, rationalistischer Leugnung und charismatischer Erfahrungstheologie findet Rust zu einer biblisch begründeten Position. Dabei bleibt das Buch nicht theoretisch: Am Ende gibt der Autor auch handfeste Ratschläge für den Umgang mit dämonischen Belastungen in der Praxis.



Clive S. Lewis
Dienstweisung für einen Unterteufel
 140 Seiten, 8,99 €, Herder
 Auch als Hörbuch erhältlich: 14,95 €
 Spieldauer: 3:06 Std., Brendow Verlag

Schnell kann man in des Teufels Falle geraten, ob man an ihn glaubt oder nicht. C. S. Lewis erweckt den diensthabenden „Unterteufel Wormwood“ zum Leben. Dieser hat den Auftrag, Mister Spike, einen jungen englischen Gentleman, auf die schiefe Bahn zu bringen. Seine Bemühungen berichtet er in 31 Briefen seinem Onkel, dem höllischen Unterstaatssekretär Screwtape. Dienstanweisungen, wie man die Seele eines Menschen nicht durch große, spektakuläre Sünden, sondern durch Ausnutzung alltäglicher menschlicher Schwächen zur Beute der Hölle machen kann ...



Angelika Amend
Der Kampf um meine Seele
 Eine Reiki-Lehrerin findet die ersehnte Erleuchtung
 144 Seiten, 11,95 €
 Auch als eBook erhältlich: 9,99 €
 Brunnen

Immer intensiver versuchte Angelika Amend, die unsichtbaren geistigen Welten zu ergünden. Kein Weg war ihr zu weit, kein Angebot zu obskur. So geriet sie immer tiefer in den Strudel von Esoterik und Okkultismus hinein. Und stellte bald fest, dass sie ja keineswegs als Einzige auf dieser Suche war, die offenbar nie ein Ende zu finden schien ... Sie belegte esoterische Kurse, ließ sich ausbilden und weiterführen. Schließlich wurde sie erfolgreiche Reiki-Lehrerin und dachte, endlich die Antwort auf alle Fragen gefunden zu haben. Doch weit gefehlt. Abgründe taten sich vor ihrer Seele auf. Sie war am Ende, in jeder Hinsicht. Doch es folgten einige tief greifende neue Erfahrungen. Ihr „Ende“ wurde zu einem alle überraschenden Neubeginn. Die esoterische Welt, von der sie vorher noch so gefeiert wurde, freute sich allerdings in keiner Weise mit ...



Lynn Austin
Fremde Heimat
 448 Seiten, 15,95 €
 Auch als eBook erhältlich: 13,99 €
 francke

Babylon ist Sacharjas ganze Welt. Doch als König Kyros dem jüdischen Volk die Rückkehr ins Land seiner Väter erlaubt, beginnt für den jungen Sacharja das Abenteuer seines Lebens. Zusammen mit seinen Großeltern und seiner Jugendfreundin Yael macht er sich auf den Weg nach Jerusalem. Fern von Babylons Schönheit und Reichtum müssen die jüdischen Heimkehrer ganz neu beginnen – in einem unwirtlichen Land und unter Menschen, die sie nicht gerade mit offenen Armen empfangen. Wird es ihnen gelingen, den Tempel wieder zu errichten und sich ein neues Leben aufzubauen?



Lothar von Seltsmann
Rosa Krebs Die Mutter der drei vom Himmelhorn
 256 Seiten, 12,95 €
 francke

Ihr Leben war geprägt von tiefem Glauben und von der Hingabe und Liebe für ihre Familie: Rosa Krebs (1902 – 1987). Wie Rosa und ihr Mann Hans nach vielen Krisen und Herausforderungen schließlich ihre Lebensaufgabe darin fanden, ein christliches Freizeitheim zu gründen, davon berichtet diese berührende Biografie. Auch die größte Tragödie – der tödliche Unfall ihrer drei Söhne – konnte das Vertrauen von Rosa und Hans Krebs in ihren großen Gott nicht erschüttern. So wurden sie zum Segen für viele Menschen, die der Familie Krebs im „Christlichen Freizeit- und Bibelheim“ in Oberstdorf begegneten.

Unter www.liebenzell.tv/303 erleben Sie Angelika Amend in „Weltweit – am Leben dran“, dem Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission. Am Ende der Sendung zum Thema „Hauptsache, es hilft“ berichtet sie über die lange Suche nach Antworten auf ihre Lebensfragen.

Bitte bestellen Sie bei der Buchhandlung der Liebenzeller Mission

Postfach 12 23
 75375 Bad Liebenzell
 Telefon: 07052 17-163
 Telefax: 07052 17-170
 E-Mail: buch@liebenzell.org ·
www.buchhandlung-liebenzell.de



Nur ein harmloser Volksglaube?

Was sollte sie nur machen? Nichts hatte geholfen – weder Medikamente noch Ärzte noch Logopädie. Der Sohn, nun schon vier Jahre alt, stotterte. Ein Unding in der russischen Kultur und Gesellschaft! Selbst Beten hatte nicht gewirkt. Wer konnte jetzt noch helfen?

Also entschloss sie sich, zur Babuschka zu gehen, obwohl ihr klar war, dass sie damit gegen Gottes Gebote und seinen Willen verstieß. Babuschka bedeutet im Russischen eigentlich Großmutter, aber in diesem Fall war eine Zauberin oder Hexe gemeint. Man findet sie in den Dörfern genauso wie in den Plattenbausiedlungen der Großstädte. Auch bei uns.

Immer wieder erfahren wir in Gesprächen, dass Mütter ihre Kinder zu einer Heilerin bringen oder dass Erwachsene als Kinder dorthin gebracht wurden. Wir haben den Eindruck, dass ein Großteil der Bevölkerung Russlands im frühen Kindesalter dämonischen Einflüssen ausgesetzt war.

In Deutschland muss ich mir von manchen Leuten anhören, dass das alles „nicht so schlimm“ und doch „nur Volksglaube“ sei. Den solle man den Menschen in Russland doch lassen. Ja, es ist ein Volksglaube aus alter Zeit, der aus dem Schamanismus kommt und mit der Anbetung von Naturgeistern zu tun hat. Selbst über 1000 Jahre Christentum in Russland konnten ihn nicht aus den Herzen der Menschen entfernen. Und obwohl sie mit einer unglaublichen Furcht leben, soll man sie in diesem „Volksglauben“ lassen?

Ein Kampf zwischen den Mächten

Wir merken in unserem Dienst und unserer Verkündigung immer wieder, wie schwer vor allem hier im Ural Gottes Wort zur Wirkung kommt. Die Menschen werden von Mächten gehindert, ganze Sache mit Jesus Christus zu machen. Es ist ein beständiges Hinken auf beiden Seiten. Man ist zwar oft christlich getauft und bekennt, (orthodoxer) Christ zu sein. Gleichzeitig ist man offen für alle möglichen Religionen und spirituellen Kräfte. Viele Russen sind der Ansicht, dass es nicht schaden kann, sich mehrere Möglichkeiten offenzuhalten – weil man ja nie weiß, welche man noch braucht, falls die andere nicht hilft.

Vor der Geburtsklinik in Nischni Tagil steht eine Skulptur mit Schamanenbändern.

Uns begegnet oft eine Volksfrömmigkeit, bei der das Bekenntnis und das praktische Leben sehr weit auseinanderklaffen. Okkultismus, Aberglaube, das Zurate-Ziehen von Horoskopen und der Gang zur „Hexe“ (Heilerin) – all das ist üblich. Es gibt für alle möglichen Situationen Regeln, was zu tun ist, um Glück zu haben und Unglück oder Tod zu vermeiden. Und auch bei Besuchern unserer Gemeinde ist es so, dass sie in der Angst des Aberglaubens leben oder zur Babuschka gehen, wenn in Not und Krankheit nichts anderes geholfen hat.

Jesus hat Hölle, Tod und Teufel besiegt. Wir können mit unserem Reden und Handeln zeigen, dass wir keine Angst zu haben brauchen, weil wir auf der Seite des Siegers stehen.

Bitte betet, ...

... dass Menschen frei werden zu einem Leben mit Jesus.

... dass der Teufel seine Macht über unsere Stadt Nischni Tagil verliert, in der es vermutlich mehrere Satanskirchen gibt.

... dass Gott uns bewahrt, denn dem Teufel gefällt es überhaupt nicht, dass wir in sein Reich eindringen, um es zu zerstören.

... dass sich in unserer Arbeit Jesus als der Sieger erweist.

Matthias Schindler ●



Matthias und Lena Schindler

leben seit 2006 in Russland und haben nach dem Sprachstudium mit dem Aufbau einer Gemeinde in Nischni Tagil im Ural begonnen. Matthias hat die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert und zuvor als Verpackungsmittelmechaniker gearbeitet. Lena war bis 2005 als Hotelfachfrau in den Christlichen Gastehäusern Monbachtal beschäftigt.



Der Schamane ist ein Mittler zwischen seiner Gruppe und den übermenschlichen Mächten. Die Mittlerfunktion übt er mit Hilfe der Ekstase aus, welche ihn befähigt, mit den Geistern zu verkehren, um seiner Gruppe anhand bestimmter Formen und Riten dienstbar zu sein. ... Er kann Krankheiten heilen, Jagdgründe öffnen, ... wahr-sagen, Hungersnöte abwenden usw.

J. F. Thiel



Mithelfen:
SPENDENCODE
1820-32
Russland

Mächtig, gewaltig, unsichtbar



Hartmut und Urte Scherer

sind seit 1997 Missionare in Mikronesien, zunächst auf Chuuk, jetzt auf Guam. Beide haben die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert. Zuvor war Hartmut als Ingenieur im Fahrzeugbau tätig, Urte als Dipl.-Finanzwirtin (FH). Beide sind jetzt Dozenten an der Theologischen Universität Mikronesien (PIU).

„Ich lebe in der Nachbarschaft eines Heilers“, berichtete ein Student. „Er hat mir Kräutermedizin angeboten, um mich von meiner Alkoholsucht zu befreien. Meiner Frau hat er für ihre Herzprobleme pflanzliche Medikamente angeboten. Das soll sie heilen und ihr eine Herzoperation ersparen.“

Der junge Mann suchte Rat: „Bevor der Heiler die Kräuter sammelt, ruft er die Geister an. Dabei murmelt er Worte, die nicht von dieser Welt sind. Ist es Sünde, wenn ich mir seine Methoden und seine Erfahrungen zu Nutze mache? Wie soll ich das beurteilen, dass der Heiler zu Kräutern und Bäumen spricht, während er bestimmte Blätter einsammelt?“

Im Unterricht an der Pacific Islands University fragte Hartmut seine Studenten: „Was wisst ihr über die Geisterwelt?“ Nach längerer Pause antwortete ein junger Mann: „Ich bekomme Nachrichten.“ Andere meldeten sich zu Wort und ergänzten, dass es sowohl gute Geister (Engel) wie auch böse Geister (Dämonen) gibt.

Zu Beginn des Herbstsemesters wollten unsere Studenten im Rahmen des gemeinnützigen Projekts „Coastal Clean Up“ (Küstenreinigung) den Abfall an einem bestimmten Strandabschnitt einsammeln. Doch sie wurden von Einheimischen auf den Einfluss böser Geister hingewiesen, die sich in der Nähe der Marbo-Höhle aufhalten würden. Die Studenten sollten vorsichtig sein: Sie könnten dort von bösen Geistern bedroht und krank werden oder einen Unfall erleben. Unsere Studenten gingen trotzdem an diesen Strand – mit Gebet, in Gemeinschaft und mit zuversichtlichem Herzen. Sie kamen wohlbehalten zurück.

Mit wem wir es zu tun haben

Der negative, furchterregende Einfluss der unsichtbaren Welt ist für viele Mikronesier wesentlich realer als für Menschen mit einem westlich geprägten Denken, das eher nach wissenschaftlichen Erklärungen sucht.

Wie ist der geistliche Kampf zu verstehen, den Paulus in Epheser 6 beschreibt? Sind nur solche Menschen davon betroffen, die die unsichtbare Welt wahrnehmen? Bleiben andere, die den Einfluss der unsichtbaren Welt nicht wahrnehmen, davon verschont?

Paulus schreibt in Epheser 6,10–12: „Zuletzt: Seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht an die Waffenrüstung Gottes, damit

Eine junge Frau von den Chuuk-Inseln, die an der Theologischen Universität Mikronesien studiert

Flammenbaum am Eingang zum Ypao Beach Park, Guam





Bild rechts: Studenten tragen beim „Coastal Clean Up“ in Umatat angeschwemmtes Treibgut wie diesen Baumstamm zusammen, damit es verbrannt werden kann.

Bild unten: Schild an der Marbo-Höhle: „Heilige alte Chamorro-Höhle, die von den Vorfahren beobachtet wird. Müll entsorgen verboten.“ In der Höhle selbst ist ein Süßwasserteich, in dem man schwimmen darf. Das Volk der Chamorro lebt seit 1698 auf Guam.

Bild unten rechts: Dreidimensionales Modell des Latte-Kanu-Hauses.



ihr bestehen könnt gegen die listigen Anschläge des Teufels. Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“

In einer Predigt über Epheser 6 verglich Timothy Keller, ein US-amerikanischer Pastor und Buchautor, unser Leben mit einem aufgeklappten Klavierflügel: Der Einfluss der Mächte der Finsternis ist so, als ob eine Note gesungen wird. Die Saite, die der Tonlage am nächsten kommt, fängt an zu schwingen. Und so knüpft der Feind Gottes an etwas an, was in uns ist und verstärkt es.

Was der „Vater der Lüge“ wann verstärkt

Um in dieser geistlichen Auseinandersetzung standhaft bleiben zu können, müssen wir die „listigen Anschläge des Teufels“ durchschauen lernen. Zwei Situationen bilden besondere Anknüpfungspunkte, sozusagen einen „offenen Flügel“: Versuchungen und Versagen.

Als Vater der Lüge (Johannes 8,44) verstärkt der Teufel in Zeiten der Versuchung den Aspekt der Liebe Gottes. Gottes Vergebungsbereitschaft wird überbetont. Innerlich werden wir überheblich oder wir verniedlichen die Konsequenzen unseres Vorhabens. So lassen wir uns zu Handlungen hinreißen, die wir später bereuen. Gottes Heiligkeit wird in Zeiten der Versuchung vernachlässigt und kaum beachtet.

Umgekehrt hebt der Vater der Lüge in Zeiten, wenn wir uns innerlich anklagen, die Heiligkeit Gottes hervor und betont diese so stark, dass wir uns als totale Versager fühlen und uns aus Furcht vor den Konsequenzen verstecken. Gottes Liebe und seine Barmherzigkeit kommen in solchen Zeiten kaum noch vor und sind nahezu bedeutungslos. Sowohl in Zeiten der Versuchung als auch der inneren Anklage können wir auf solche Lügen hereinfallen.

Ohne Jesus verloren – durch den Glauben seine Kinder

Wie können wir als Menschen, die Jesus nachfolgen, in dieser geistlichen Auseinandersetzung standhaft bleiben? Paulus ermahnt uns, die „Waffenrüstung Gottes“ anzuziehen, was entsprechend Epheser 6,13ff. heißt, dass wir ohne Jesus und sein stellvertretendes Leiden und Sterben am Kreuz völlig verloren sind. Aber durch den Glauben an ihn sind wir rechtmäßige Kinder Gottes, weil er den Fluch auf sich genommen und uns seine Gerechtigkeit übertragen hat.

Und so sehen wir unsere Aufgabe darin, junge Menschen in Gottes Wort zu gründen, damit sie die Versuchungen und Anfechtungen ihres Lebens im Lichte Gottes beurteilen lernen und ihr Leben dem anvertrauen, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist.

Hartmut und Urte Scherer ●



Das Kanu-Haus

Auch der Bau von Kanus und die Seefahrt sind eng mit dem Geisterglauben verbunden. Im größten öffentlichen Park Guams, dem Ypao Beach Park, wurden traditionelle Riten wieder praktiziert, als ein Stück Land für den Bau eines zwölf Meter hohen Latte-Kanu-Hauses bestimmt wurde.

Kanuhäuser dienen der Aufbewahrung von nicht benutzten Kanus, denn im Wasser würde das Holz verrotten und am Ufer in der Sonne würden die Dichtungsstellen zu stark austrocknen und Risse bekommen.

Latte ist eine Steininformation, die zum Wahrzeichen auf Guam wurde. Bei der Zeremonie im Ypao Beach Park riefen Makanas (Geisterbeschwörer) durch ihre Chants (traditionelle Gesänge) die Gegenwart der Vorfahren herbei. Die Reinigung und Läuterung des Bodens erfolgte durch das Ausstreuen von Meersalz. Um die Fundamente zu legen, durfte der Boden nicht aufgegraben werden. Sonst würden die Knochen der Verstorbenen, die in der Vorzeit dort begraben waren, gestört. Folglich wurde zusätzlicher Erdboden angeliefert.

Mithelfen:

SPENDENCODE

1260-32

Mikronesien



Ein Geist bei der Arbeit



Machtmittelkundiger

FOTOS: BERND MORTSIEFER

Moderner Staat und unsichtbare Welt

Als meine Frau und ich vor 32 Jahren unsere Arbeit in PNG begannen, war das Land erst acht Jahre selbstständig. Bis zur Unabhängigkeit am 16. September 1975 hatten erst Deutsche, dann Australier die Fäden in der Hand. Bedingt durch die enorme Sprachenvielfalt mit über 800 Stammessprachen, unterschiedliche Kulturen, geringe Bildungsmöglichkeiten, eine extrem schwache Infrastruktur sowie fehlende Industrie war der Sprung zur Selbstständigkeit nicht einfach.



Bernd und Irmgard

Mortsiefer haben zwei erwachsene Söhne und arbeiten seit 1983 mit wenigen Unterbrechungen in Papua-Neuguinea (PNG), vorwiegend in der Ausbildung einheimischer Mitarbeiter. Der Bau- und Möbelschreiner studierte am Seminar der Liebenzeller Mission und in den USA. Irmgard ist Einzelhandelskauffrau und Krankenschwester.

Der von Ausländern vor der Unabhängigkeit ausgebildeten einheimischen Elite wurden diese Probleme sehr bewusst. Der fortschreitende Qualitätsverlust in Bildung und im Gesundheitswesen war offensichtlich. Neuguineische Politiker merkten, dass Freiheit und politische Unabhängigkeit nur im Geflecht multilateraler, internationaler Beziehungen zu haben sind. Ohne nennenswerte Industrie ist das Land auf Einnahmen und Anleihen angewiesen. Diese können nur durch den Abbau und Verkauf von Bodenschätzen durch ausländische Firmen generiert beziehungsweise zurückbezahlt werden. Während im Hinterland die Entwicklung seit 1975 stagniert oder zurückgeht, hat die Bevölkerung und die Entwicklung in den Städten zugenommen. Die ohne Bildung aus dem Hinterland Zugezogenen leben heute in den Armenvierteln um die Stadtkerne. Daneben gibt es mittlerweile eine wohlhabende Schicht, die sich das teure Leben hier leisten kann. Mieten, Lebensmittel und anderes sind inzwischen teurer

als in Europa. In der einstmals auf Gleichheit ausgerichteten Stammesgesellschaft klafft heute die soziale Schere weit auseinander. Diese Entwicklungen der sichtbaren Welt sind relativ einfach zu beschreiben. Die Faktoren jedoch, die in der modernen neuguineischen Bevölkerung nach wie vor mit der unsichtbaren Welt zu tun haben, sind viel komplexer.

Neuguinea und die Vorstellungen über die unsichtbare Welt

Obwohl sich PNG selbst in der Verfassung als christliches Land bezeichnet, ist der Glaube an die Beseeltheit von Dingen und Wesen (Animismus) allgegenwärtig. Es geht dabei nicht nur um eine Religion, die jemand annimmt oder nicht, sondern um eine Weltanschauung, um eine Wirklichkeitsvorstellung, die sich gravierend von der westlichen unterscheidet. Wenn in der westlichen Welt jemand einen Herzinfarkt bekommt, würde man fragen: „Wie konnte es dazu kommen?“ Zu viel Stress? Fal-



Grausame Morde

Fast jeden Monat berichten die Zeitungen, dass Menschen, unter ihnen viele Frauen, grausam umgebracht werden, weil man sie für Zauberer oder Hexen hält. Das Magazin Focus berichtete am 12. April 2013, dass sechs vermeintliche Hexen mit glühenden Eisen gequält und drei Frauen bei lebendigem Leib verbrannt wurden. Eine junge, angebliche Hexe wurde von einem aufgebrachten Mob ermordet. Selbst die UNO schaltete sich ein und erklärte: „Die Vereinten Nationen sind tief verstört über zunehmende Berichte von landesweiter Gewalt, Folter und Morden an Personen, denen Hexerei vorgeworfen wird.“

Das Gesetz und ein anderes Wirklichkeitsverständnis

1971 wurde im sogenannten „Sorcery Act“ die Ausübung schwarzer Magie in PNG gesetzlich verboten. Doch wegen der jüngsten Angriffe auf vermeintliche Zauberer und Hexen gibt es die Überlegung, das Verbot wieder aufzuheben. Juristisch sind große Bedenken angebracht. Denn schwarze Magie ist wesentlich auf Schaden oder den Tod eines Menschen ausgerichtet. Nancy Robinson von der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen meint, dass die Aufhebung oder Verschärfung der Gesetze keine Lösung ist, wenn man das Recht nicht durchsetzen kann: „Wenn die neuguineischen Polizisten die Situation der durch Zauberei bedingten Tötungen anders sehen (eben mit einem anderen Wirklichkeitsverständnis als westliche Beobachter!), haben wir das große Problem, dass Menschen straflos davonkommen.“

der Verfolgung und Verbrennung von vermeintlichen Zauberern und Hexen.

Das Weltbild der Bibel und ein neuer Machtbereich

In der Bibel wird uns kein westliches Weltbild vermittelt, das das Unsichtbare ausschließt. Im Gegenteil: Sie berichtet von Menschen, die magische Fähigkeiten hatten und diese auch ausübten. Beispiele sind die Hexe von Endor, die Saul konsultierte; Besessene, die Jesus freisetzte; Magier, mit denen es Paulus zu tun hatte. Es geht in diesen Berichten nicht um parapsychologische Tricks, sondern um ein Wirklichkeitsverständnis, das näher an dem neuguineischen liegt als an westlichen Vorstellungen von Ursache und Wirkung.

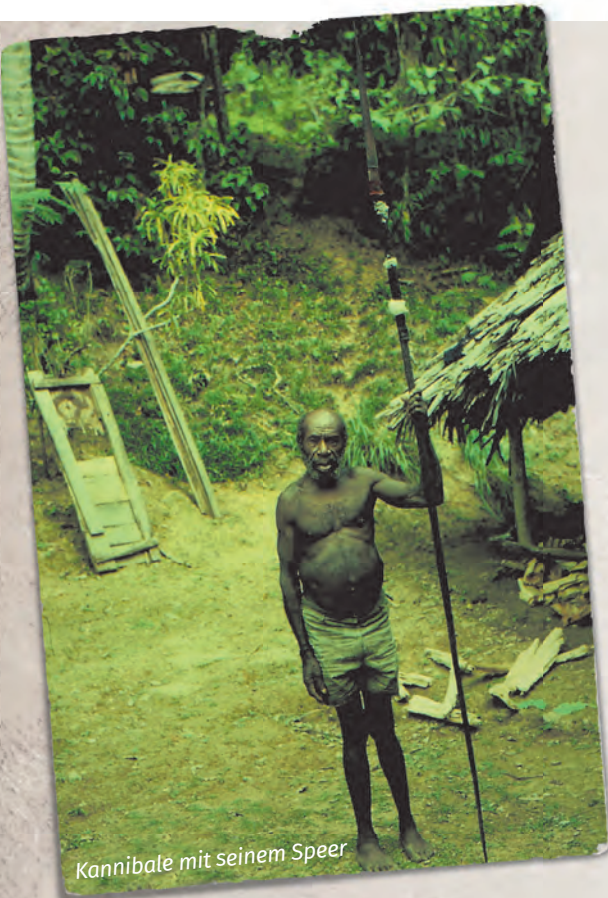
Welche seelsorgerliche Orientierung bieten Kirchen in PNG im Umgang mit Phänomenen der unsichtbaren Welt? Das Neue Testament berichtet, wie Menschen zum Glauben fanden und getauft werden wollten. Dieser Schritt war weniger mit einem formalen Eintrag in ein Kirchenbuch als mit dem Eintritt in einen neuen Machtbereich verbunden. Im ersten Brief an die Thessalonicher schreibt Paulus, dass die Christen dort das Evangelium nicht nur als Botschaft, als Wort, aufgenommen hatten, sondern als das, was es wirklich war: als Kraft Gottes. Diese vom Heiligen Geist bewirkte Annahme des Evangeliums geschah durch große Gewissheit, die die missionarischen Verkündiger hatten, und durch große Gewissheit, die Gott denen gibt, die IHM vertrauen.

Nur in dieser festen Gewissheit, dass der dreieinige Gott alle Gewalt im Himmel und auf Erden hat, können Christen in Neuguinea innerlich gefasst und besonnen auf die Phänomene im Zusammenhang mit der unsichtbaren Welt reagieren. Im Wissen, dass der Pfeil des Bösen von Christus zerbrochen ist, haben Christen einen verlässlichen Halt. Wenn die alten Ängste vor Geistwesen sie überfallen oder wenn die Versuchung aufkommt, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen und vermeintliche Zauberer und Hexen umzubringen, können sie sich an die Verheißung Christi halten, dass ER bei ihnen ist bis an der Welt Ende.

In dieser Gewissheit können Christen sich auch vor vermeint-

liche Zauberer und Hexen stellen und sie schützen. Darüber hinaus können sie Menschen, die in magische Praktiken verwickelt sind, einen Ausweg aus ihren Zwängen zeigen – denn selbst diese Menschen sind Geschöpfe Gottes, denen der Segen und die Hilfe des Evangeliums gilt.

Bernd Mortsiefer ●



Kannibale mit seinem Speer

sche Ernährung? Zu viel geraucht? Genetisch bedingt? Ein Neuguineer hingegen würde fragen: „Wer hat das verursacht? Wer hat das mit welcher Macht verursacht?“ Und bei vielen hier ist die Vorstellung von Geistesmächten, die Einfluss auf ihr Leben haben, so stark, dass sie dafür töten.

Die unsichtbare Welt und die christliche Kirche

In den vergangenen Monaten haben sich in PNG mehrere Konferenzen mit dem Thema „Zauberei und Tötungen“ beschäftigt. Auch gut ausgebildete Neuguineer glauben an übernatürliche Kräfte, die schaden oder töten können. Zauberei und der Umgang mit diesem Phänomen sind echte Themen, auch für die christlichen Gemeinden. Wenn ihre Verkündigung das Wirklichkeitsverständnis der Einheimischen nicht erreicht, tarnt christlicher Glaube lediglich animistische Vorstellungen und Praktiken. Wie bei einem Stück Kuchen mit Puderzucker überdecken dann die christlichen Formen (der Guss) die Substanz des Evangeliums (den Kuchen). Die gleichen Leute, die sonntags zum Gottesdienst kommen, werden nach wie vor von magischen Ängsten getrieben oder beteiligen sich gar an

.....
Wenn christliche Verkündigung das Wirklichkeitsverständnis der Einheimischen nicht erreicht, tarnt christlicher Glaube lediglich animistische Vorstellungen und Praktiken.



Die unsichtbare Welt und die Macht des Evangeliums in Malawi

Gastbeitrag
von Louis
Ndekha

Vogelmann aus dem
Stamm der Chewa

In vielen Teilen der Welt sind die Menschen direkt mit den Mächten der unsichtbaren Welt konfrontiert. Ihre Existenz wird in Malawi als selbstverständlich vorausgesetzt. Das bietet einen Rahmen, um das Sichtbare zu erklären, und hat Auswirkungen auf das Weltbild. In der Konsequenz beeinflusst die unsichtbare Welt fortwährend das menschliche Verhalten und Handeln.

Dieses Bewusstsein – die unsichtbare Welt ist eine Realität – ist, positiv gesehen, der Grund für ein lebendiges afrikanisches geistliches Leben. Es rückt die afrikanische Christenheit näher an die Kirche des Neuen Testaments. Von diesem Hintergrund kommt auch der kontinuierliche religiöse Einfluss darauf, wie sich der Einzelne sieht, wie man einander sieht und wie man die Welt um sich herum wahrnimmt.

Der Nachteil ist, dass die Fixierung auf die unsichtbare Welt und ihren Einfluss unnötige Angst vor dem Ungewissen verursacht. Außerdem geht sie über das hinaus, was die Bibel offenbart. Diese unnötige Angst hat bedeutende Auswirkungen auf das geistliche Wachstum vieler Christen und ist eine Herausforderung für die Mission der Kirche. Doch trotz des ständigen Einflusses der unsichtbaren Welt in Malawi gilt, dass das Wort Gottes „alles Denken gefangen nimmt unter den Gehorsam unter Christus“ (2. Korinther 10,5). Die Bibel beeinflusst und verändert weiterhin die Herzen vieler, die ihr Leben unter die Herrschaft Christi stellen.

Malawische Erfahrungen mit der unsichtbaren Welt: Geheimnisvolle Mächte und die Geisterwelt

Malawi ist ein kleines Land im südlichen Afrika, von Mosambik, Sambia und Tansania umgeben, und hat rund 16 Millionen Einwohner. Der christliche Bevölkerungsanteil wächst. Der Glaube

an Mächte und den Einfluss der unsichtbaren Welt ist in Malawi ausschlaggebend für den Ausdruck spirituellen Lebens und ist ein bedeutender Aspekt in der geistlichen Auseinandersetzung. Auf zwei Wegen begegnen Malawier der unsichtbaren Welt und machen entsprechende Erfahrungen: Geheimnisvolle Mächte und die Geisterwelt, die direkte Begegnungen zwischen Malawiern und der unsichtbaren Welt bieten.

Geheimnisvolle Mächte: Magie und Hexerei

Malawier erleben die unsichtbare Welt im Wesentlichen durch geheimnisvolle Mächte und praktisch durch Magie und Hexerei. Beides sind in Malawi die am meisten gefürchteten Elemente der unsichtbaren Welt. Der Unterschied zwischen Magie und Hexerei ist schwer zu definieren. Ein Kennzeichen der Magie ist: Sie dient dazu, existierende Mächte zu manipulieren. Entweder mit dem Ziel, jemandem Schaden zuzufügen, oder mit der Absicht, sich selbst vor fremder Magie oder bösartigen Naturgeistern zu schützen. Die Instrumente, sich magische Kraft anzueignen oder sich davor zu schützen, sind immer Amulette, Zaubermagie und Zaubersprüche, die man entweder als familiäres Erbe mitbekommt oder sich durch eine spezielle Ausbildung bei einem praktizierenden Zauberer erwirbt. Die Magie befähigt Personen, das Glück anderer auf sich zu übertragen oder andere zu schädigen.

Die Fixierung auf die unsichtbare Welt und ihren Einfluss verursacht unnötige Angst vor dem Ungewissen.

Man zahlt einen hohen Preis

Es gibt zahlreiche Christen, die berichten, dass sie in magische Praktiken involviert waren, bevor sie Christen wurden. Zum Beispiel hat ein Mitglied unserer Gemeinde bezeugt, dass er sich auf Magie eingelassen hatte mit dem Ziel, sich selbst zu schützen und

Wohlstand zu erlangen. Die Fähigkeit dazu hat er sich bei einem Zauberer erworben. Die Magie ließ sein Geschäft boomen, er hatte viel Geld und alles, was sich ein reicher Mann in seinem Umfeld wünschen konnte. Das Einzige, was er damals nicht hatte, war Frieden. Sein Wohlstand war an Bedingungen geknüpft. Eine davon war, dass er jährlich ein menschliches Opfer zu bringen hatte. Entweder eines seiner Kinder oder jemand aus der nahen Verwandtschaft. Im Laufe der Zeit wurde ihm klar, dass er, so wie die Dinge liefen, die Bedingungen für die Magie nie erfüllen konnte. Irgendwann würden alle seine Kinder und Verwandten geopfert sein. Dies bestätigt die Behauptung von Jesus, dass der Teufel ein Lügner ist (Johannes 8,44). Er wird dir eine bestimmte Sache geben, dich dafür aber komplett gefangen nehmen. Am Ende verlierst du alles – einschließlich deines Lebens. Unserem Gemeindeglied und Bruder in Christus wurde damals eine mutige Entscheidung abverlangt: Er musste sich von diesen unsichtbaren Mächten lossagen und Jesus folgen. Heute ist er materiell arm, aber ein glücklicher Mann im Glauben an Jesus.

Der Teufel ist ein
Lügner. Er wird dir eine
bestimmte Sache
geben, dich dafür
aber komplett gefangen
nehmen.

Jeder Lebensbereich ist betroffen

Wenn Einzelne oder auch eine Gruppe in Malawi einem Unglück begegnen, werden oft magische Zusammenhänge vorausgesetzt. Vor nicht allzu langer Zeit gab es bei uns eine Schlägerei zwischen den Fans von zwei großen Fußballvereinen. Dabei kam ein Mensch ums Leben. Die Familie des Verstorbenen drohte beiden Teams an, dass sie nach diesem Vorfall keine weiteren Siege erlangen würden. Und so war es: Beide Mannschaften stiegen in der Liga ab, weil sie ein Spiel nach dem anderen verloren. Dadurch wurde ihnen klar: Ihr Schicksal wäre besiegelt, wenn sie nicht einen Weg finden würden, die Trauerfamilie zu besänftigen. Beide Mannschaften trafen die Entscheidung, gemeinsam ein Benefizspiel zu veranstalten und den Gewinn der Familie des Verstorbenen zu überreichen. Erst nach dieser Geste ging es für die Mannschaften wieder deutlich aufwärts. Dieses Ereignis zeigt, dass in Malawi die Erfahrung der unsichtbaren Welt alles durchdringt. Sie berührt jeden Lebensbereich, auch den Sport und dessen Management.

Spirituelle Fähigkeiten, die Schaden zufügen

Hexerei verleiht jemandem die Fähigkeit, seinen Körper zu verlassen und Unglück oder Tod über andere Personen zu bringen. Es bedarf dabei keiner sichtbaren Objekte wie Glücksbringer oder Amulette. Es ist vielmehr eine persönliche innere spirituelle Fähigkeit, jemandem Schaden zuzufügen. Entsprechende Vorkommnisse ereignen sich in Malawi ständig und an verschiedensten Orten.

Herausforderungen und Bezeichnungen der Hexerei bedeuten ein ernsthaftes Problem für unzählige christliche Gruppen und Kirchen. Ich erinnere mich lebhaft an eine Begebenheit, bei der eine Bibelschul-Mitarbeiterin der Hexerei bezichtigt wurde. An der Schule waren sowohl malawische Dozenten als auch ausländische Missionare tätig. Der Mitarbeiterin wurde vorgeworfen, Kindern in ihrem Dorf Hexerei beizubringen. Als diese Nachricht die Bibelschule erreichte, waren die meisten malawischen Mitarbeiter der Ansicht, dass die beschuldigte Person entlassen



Kind mit Schutzamulett

werden müsse, um den Ruf der Schule nicht zu gefährden. Die ausländischen Missionare dagegen konnten nicht glauben, dass es sich hier um eine ernst zu nehmende Anschuldigung handelte. Sie gingen von einer bössartigen Verleumdung aus. Schließlich wurde die betroffene Mitarbeiterin entlassen. Dies verursachte allerdings einen schweren interkulturellen Konflikt unter den Mitarbeitern der Bibelschule.

Ängste verhindern Fortschritt und Bindungen

Die Praxis der Hexerei ist schon seit langer Zeit ein gravierendes Hindernis für die Entwicklung, vor allem im ländlichen Malawi. Bis vor Kurzem war es schwierig, in ländlichen Gegenden ein modernes Haus zu bauen. Wer sich von den anderen unterschied, wurde leicht ein Ziel von Hexerei. Das Ergebnis war, dass auf dem Land das mit Gras gedeckte Haus der Normalfall war. Jeder Versuch, anders zu sein, wurde niedergetreten und bedeutete für den Besitzer meistens den Tod. Die Angst, die durch die Hexerei verursacht wird, ließ und lässt auch Christen vergessen, dass der, der in ihnen ist, stärker ist als die Mächte der unsichtbaren Welt, die sich in der Hexerei offenbaren (1. Johannes 4,4).

Die meisten Krankheiten, Tod und Unglück werden von vielen Menschen in Malawi der Hexerei zugeordnet. Kürzlich traf ich eine junge gläubige Witwe. Seit dem Tod ihres Ehemanns vor sechs Jahren habe sie den Wunsch, wieder zu heiraten. Aber leider mit wenig Erfolg. Jeder denkbare Kandidat ändere seine Absicht nach einiger Zeit. Deshalb sei sie inzwischen davon überzeugt, dass ihre Schwiegermutter einen Fluch auf sie gelegt habe. Wie kam die junge Frau zu der Annahme, verflucht zu sein? Sie hatte auch noch nach dem Tod ihres Mannes die Schwiegermutter unterstützt und von anderen Leuten gehört, dass ihre Schwiegermutter nicht wollte, dass sie wieder heiratet. Sonst würde sie sie



FOTO: UTE KOLEWE

Medizin und Zaubergegenstände im Straßenverkauf

verlieren. – Diese Begebenheit zeigt, wie leicht es auch Christen passieren kann, sich in den Fesseln der unsichtbaren Welt zu verstricken, und wie schnell man aus dem Blick verlieren kann, dass wir einen souveränen Gott anbeten, der nicht nur unsere Vergangenheit kennt, sondern auch unsere Zukunft (Jeremia 29,11).

Die Geisterwelt: Naturgeister und die Geister der Verstorbenen

Eine andere Dimension der unsichtbaren Welt ist im malawischen Kontext der Glaube an die Geister. Die meisten Malawier glauben, dass die Welt dicht besiedelt ist von guten und bösen Geistern, zu denen die Naturgeister und die Geister der verstorbenen Verwandten gehören. Die guten Geister können beschützen und segnen, während die bösen Geister viel Schaden anrichten und deshalb ständig durch spezielle Magie oder Opfer besänftigt werden müssen.

Naturgeister existieren ohne bestimmten Namen und können mit natürlichen Dingen wie Flüssen und Bergen assoziiert werden. Manchmal können Naturgeister auch Geister von verstorbenen Vorfahren sein, die man zwischenzeitlich in der Dorfgemeinschaft vergessen hat. Deshalb, so glaubt man, sind diese Geister oft ärgerlich und attackieren von Zeit zu Zeit ihre lebenden Nachkommen mit einer Fülle von Schicksalsschlägen. Bei Frauen würden sich solche Angriffe oft in Form von Fehlgeburten auswirken.

Meine eigene Mutter zum Beispiel war in ihrem Leben elfmal schwanger. Aber sie hat nur vier Kinder geboren, alle anderen waren Fehlgeburten. Man sagt, dass böse Geister die Ungeborenen töten und ihr Blut trinken. Um lebende Kinder zu bekommen, hatte sich meine Mutter bei jeder Schwangerschaft einem bestimmten Exorzismus unterzogen. Während es schwierig ist, einen Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung zu beweisen, spricht zwischen Exorzismus und lebenden Kindern, war es für ihre Erfahrung und ihre Wahrnehmung eine Realität: Durch die Fehlgeburten und die Exorzismen hatte die unsichtbare Welt einen Einfluss auf ihr persönliches Leben.

Kommunikation durch Geister

Die Geister der Verstorbenen, die bei den Lebenden immer noch in Erinnerung sind, werden als Teil der Familie verstanden und können im Kampf gegen Böses hilfreiche Verbündete sein. Manchmal können diese Geister direkt zu den Menschen sprechen, indem sie von einer Person Besitz ergreifen, die ihre Gedanken und Wünsche kommuniziert. Als kleiner Junge wuchs ich in einer Familie auf, in der mindestens zweimal im Monat ein Geist auf eine unserer Tanten kam und durch sie zukünftige Ereignisse voraussagte. Zum Beispiel konnte der Geist sagen, dass ein kranker Verwandter bald sterben und auch, in welchem Zeitraum das passieren würde. Manchmal sagte uns der Geist, wie es einem unserer Cousins in einem fern-

nen Distrikt erging. Wenn die erhaltene Information nach einiger Zeit nachgeprüft wurde, stellte man meistens fest, dass es der Wahrheit entsprach, was der Geist gesagt hatte.

In einer sehr ländlichen Gegend ohne moderne Gesundheitsversorgung und ohne Telefon diente die Geistbesessenheit also nicht nur der Diagnose, sie war auch der einzige Weg, etwas über Bekannte zu erfahren, die irgendwo anders lebten. Trotzdem, und das entspricht der biblischen Verurteilung dieser Praxis, kam der Geist nie mit guten Nachrichten. Jedes Mal war die Botschaft eine Verurteilung oder eine Warnung vor einem Unglücksfall. Immer hatten die Sitzungen der Geistbesessenen einen bitteren Nachgeschmack: Angst, ein Gefühl der Hilflosigkeit und manchmal heftige Streitereien, die danach das Miteinander in der Familie prägten. Dies zeigt auf, wie die unsichtbare Welt und ihr Einfluss viele soziale und geistliche Probleme verursachen kann. Das Wort Gottes verurteilt ausdrücklich die Kommunikation mit den Toten (5. Mose 18,10-11). Trotzdem ist im malawischen Kontext die Versuchung, die Toten zu konsultieren, für viele Christen immer noch eine große Herausforderung, vor allem in Situationen, wenn alle anderen Möglichkeiten versagt haben. Die unsichtbare Welt zeigt hier enormen Bedarf an geistlicher Auseinandersetzung.

Die Macht des Evangeliums im Kontext der unsichtbaren Welt

Trotz des anhaltenden Einflusses der unsichtbaren Welt auf das malawische Volk gibt es eine Massenbewegung dahingehend, dass Malawier in Christus neue Hoffnung finden und frei werden von den Mächten der unsichtbaren Welt. Viele malawische Christen erleben in vielfacher Weise, dass Jesus in der geistlichen Auseinandersetzung der Stärkere ist. So konnte ich – aufgewachsen inmitten von regelmäßigen Begegnungen mit der Welt der Magie, der Zauberei und der Geistbesessenheit, wo die großen Vorbilder meistens die Medizinmänner waren – trotzdem den Herrn kennenlernen. Das hat dazu geführt, dass meine Erfahrungen mit der unsichtbaren Welt der Vergangenheit angehören. Viele Pastoren, mit denen ich befreundet bin, kommen aus dem gleichen Hintergrund wie ich, und wir dienen heute treu dem Herrn in unterschiedlichen Aufgaben. Was wir tun ist: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach der Herrlichkeit, die da vorne ist“ (Philipper 3,13). Deshalb stehen wir in dieser geistlichen Auseinandersetzung und gewinnen mit Gottes Hilfe gegen die Intrigen des Bösen.

Die Fesseln des Bösen

Meine Tante, die als Familienmedium fungierte und lange Zeit ein unbekanntes Leiden ertragen musste, wurde schlussendlich frei von den Fesseln der unsichtbaren Welt. Ihre Krankheit war verknüpft mit ihrer Fähigkeit, als Geistmedium zu fungieren. Es wird gesagt, dass ein Medium von dem Geist durch ein Leiden gebunden gehalten wird, damit es ihn nicht irgendwann abwirft. Meine Tante fand Hilfe bei einem kirchlich-medizinischen Projekt und wurde dort behandelt. Das führte dazu, dass sie Jesus ihr Leben anvertraute und getauft wurde. Seitdem kam der Geist nie mehr zurück.

Dies bestätigt die Macht Jesu über die unsichtbare Welt und stimmt mit Jesu Worten überein: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden“ (Matthäus 28,18) und dass alle, die mühselig und beladen sind, bei ihm Ruhe finden (Matthäus 11,28). Er ist die einzige Lösung in den Bedrohungen aus der unsichtbaren Welt.

Einflüsse überwinden

In meinem pastoralen Dienst habe ich viele Christen erlebt, die in der Lage waren, diese Mächte der unsichtbaren Welt und ihren Einfluss zu überwinden. Ich kenne Familien, die durch schwierige Zeiten der Krankheit oder mysteriösen Umstände gegangen und trotzdem dem Wort Gottes treu geblieben sind. In einer Familie erlitt die Frau mehrere Fehlgeburten. Entgegen dem Rat der Verwandtschaft, Hilfe aus der unsichtbaren Welt zu suchen, betete sie zum Herrn und wartete geduldig, bis sie ein Kind bekam! Heute ist es eine glückliche Familie mit drei Kindern. Jesajas Ermutigung (Jesaja 40,31), dass die, die auf den Herrn warten, neue Kraft bekommen, wird durch diese individuelle Erfahrung bestätigt. Die oben geschilderten Ereignisse belegen die Tatsache, dass Christen im Glauben an Jesus Überwinder sind (1. Johannes 5,4; Römer 8,37) und dass keine Waffe, die gegen uns gerichtet wird, erfolgreich sein kann (Jesaja 54,17).

Zusammengefasst: In vielen Teilen der Welt, vor allem in der Zwei-Drittel-Welt, ist die unsichtbare Welt eine erlebte Realität. Während es manchmal schwierig ist, diese Realität vernünftig zu begründen, gibt es viele zusammenhängende Faktoren, die die Existenz der unsichtbaren Welt belegen. Erstens bestätigen die gemachten Erfahrungen derer, die der unsichtbaren Welt begegnen, ihre Realität. Zum Beispiel zeigen der befristete Reichtum, Schicksale und die menschlich unerklärlichen Phänomene nicht nur die reale Existenz der unsichtbaren Welt, sie beeinflussen auch das Verhalten und das Handeln des Individuums. Zweitens bestätigt die Bibel ihre Existenz dadurch, dass sie den Kontakt mit der unsichtbaren Welt verurteilt. Das biblische Verbot gegen den Kontakt mit der unsichtbaren Welt weist darauf hin, dass dieser Bereich in der geistlichen Auseinandersetzung eine bedeutende Rolle spielt. Egal, wie bedrohlich die Begegnungen mit der unsichtbaren Welt für jemand auch sind, der Herr, unser Gott, bleibt souverän (Habakuk 3,19; Psalm 103,19; Römer 11,33). Nur in IHM kann jemand echten Schutz und beständiges Glück finden. Amen. *Louis Ndekha, übersetzt von Michael Volz*

Egal, wie bedrohlich
die Begegnungen mit
der unsichtbaren Welt
für jemand auch sind,
der Herr, unser Gott,
bleibt souverän.



Wussten Sie, dass ...

- ... man Geld, das jemand verloren hat, in Malawi nicht einfach aufhebt? Es könnte auch als Zaubergegenstand benutzt worden sein, durch den auf den Finder eine bestimmte Krankheit übertragen werden könnte.
- ... der „Vogelmann“ ein Tänzer des „Gule wamkulu“ (großer Tanz) ist und speziell zur Tradition des Stammes Chewa in Zentralmalawi gehört? Diese Tänze haben angeblich viel mit bösen Geistern zu tun. Wer den Tänzern begegnet, soll nicht überrascht schauen und sich nicht geängstigt oder belästigt fühlen. Sonst könnten die bösen Geister dem Betrachter Schaden zufügen. Die Vogel männer gehören zum komplexen kulturell-animistischen Brauchtum der Chewa und spielen auch bei besonderen Ereignissen wie der Einsetzung eines Chieft (Häuptling) oder bei Beerdigungen eine Rolle.
- ... man angeblich Furunkel mit einer Münze auspres sen und die Krankheit damit „wegwerfen“ kann? Wer die Münze findet und an sich nimmt, wird (so die Überzeugung) die Furunkel bekommen.
- ... man in Malawi Glücksbringer, Schutzamulette und Medizin für bestimmte Beschwerden am Straßenrand kaufen kann? Die Gegenstände haben teilweise eine ganz natürliche Wirkung, können aber auch „besprochen“ und „bezaubert“ worden sein und werden dementsprechend angewandt. Medizinmänner können Gegenstände vererben, aber auch Fähigkeiten und Zauberpraktiken.
- ... Amulette bei Kindern unter anderem dem Zuwach sen der Fontanelle „dienen“? Sie sollen auch ganz allgemein eine gesunde Entwicklung „garantieren“, indem sie böse Geister fernhalten. Das erinnert an ein ähnliches Verständnis, das es früher in manchen Gegenden Deutschlands gab. Aus Furcht vor bösen Geistern nahm man Babys vor ihrer Taufe nicht mit auf die Dorfstraße. *Michael Volz*



Louis Ndekha lebt mit seiner Frau Olipa und den Kindern Louis jr., Chimwemwe und Phillip in Blantyre im Süden von Malawi. Er ist seit 2001 Pastor der Africa Evangelical Church (AEC), war etliche Jahre Dozent und von 2008 bis 2009 Rektor am Evangelical Bible College of Malawi (EBCM). Heute ist Louis Ndekha Generalsekretär der Africa Evangelical Church und

Dozent für Biblische Studien an der theologischen und religionswissenschaftlichen Fakultät der Universität von Malawi, Zomba. Dafür qualifizieren ihn u.a. seine akademischen Abschlüsse: Master of Arts in Mission Studies, Master of Arts in Theology and Religious Studies, Master of Business Administration.



Mithelfen:
SPENDENCODE
1060-32
Interkulturelle
Teams

Mein fremder Nächster

„Ich war ein Fremder, und ihr habt mich aufgenommen“, sagt Jesus in Matthäus 25,35. Er redet nicht von großen Aktionen, sondern einfachen Hilfen, die jeder gewähren kann: mit Nahrung versorgen, aufnehmen, nach dem anderen schauen. Ist das zu viel verlangt, Fremde aufzunehmen und ihnen eine Heimat zu geben?

Immer mehr Flüchtlinge kommen aus den Krisenregionen der Welt zu uns. Für die meisten gibt es kein Zurück: Sie haben alles verloren, auch ihre Heimat. Wie können wir helfen, wie kann praktische Zuwendung im täglichen Leben aussehen?

Wenn Gott es Ihnen aufs Herz gelegt hat, sich um Flüchtlinge in Ihrer Umgebung zu kümmern, sollen folgende praktische Tipps und Ideen ein Stück weiterhelfen. Sie sind als Anstoß gedacht – Sie werden Ihre eigenen Erfahrungen machen.

Flüchtlinge sind unsere Gäste, wir ihre Gastgeber

Deshalb müssen wir den ersten Schritt tun und auf sie zugehen. Beginnen Sie am besten damit, dass Sie die Behörden Ihrer Stadt und die Flüchtlinge in Ihrer Umgebung betend vor Gott bringen. Fragen sie ihn, was Sie und Ihre Gemeinde

dazu beitragen können, diesen Menschen ein Stück Heimat zurückzugeben. Wenn Sie Flüchtlingen auf der Straße oder beim Einkaufen begegnen, dann grüßen Sie freundlich und laufen Sie nicht einfach vorbei. Diese Menschen sind es in ihrer Kultur gewohnt, beachtet zu werden, und durch den Gruß bringen Sie ihnen Wertschätzung entgegen! Ein Gruß wird fast immer erwidert, oftmals entsteht daraus das erste Gespräch. Sie können nach der Herkunft fragen, wo Ihr Gesprächspartner jetzt wohnt und ob Sie einen Besuch machen können. Samstagnachmittage sind dazu ideal.

Besuche im Asylheim planen

Suchen Sie sich Partner, bitten Sie Gott um Weisheit und gute Begegnungen, überlegen Sie sich ein Gastgeschenk. Das kann ein christlicher Abreißkalender, eine Bibel in der entsprechenden Sprache oder eine Telefon-Speicherkarte



mit dem Jesus-Film sein, damit er mit dem Mobiltelefon angesehen werden kann.

Ein Besuch im Asylheim erfordert Mut und Selbstüberwindung. Man weiß nicht, wie der andere reagieren wird. Ein freundliches Lächeln und ein „Hello, how are you?“ kommt immer gut an. In der Regel spricht jemand unter den Bewohnern etwas Englisch. Nach wenigen Minuten sitzt man zusammen bei Tee und Gebäck. Manchmal läuft die Kommunikation über Hand- und Fingerzeichen. Aber das spielt keine Rolle. Wichtiger als das Verstehen ist für Flüchtlinge, dass Sie Zeit mitbringen. Damit bringen Sie zum Ausdruck, dass Sie sich für ihr Leben und ihr Erlebtes interessieren und dass sie Ihnen wichtig sind. Die Sprache der Liebe ist wichtiger als viele Worte. Fragen Sie ruhig, wie man sich in ihrer Sprache begrüßt, ob man sich dabei in die Augen schaut oder die Hand gibt. Wie man sich verabschiedet durch Worte und Gestik. Bei Ihrem nächsten Besuch wissen Sie dann schon, wie Sie grüßen können. Fragen, wie und warum Ihr Gesprächspartner nach Deutschland gekommen ist, kommen nicht gut an.

Zum Glauben stehen

Erwähnen Sie im Gespräch, dass Sie Christ sind, sonntags in die Gemeinde gehen, Gottes Wort lesen und beten. Fragen Sie, ob es Anliegen gibt, für die Sie beten können. Bleiben Sie dran und fragen Sie beim nächsten Besuch, was daraus geworden ist.

Setzen Sie auf langfristige Freundschaften mit Einzelnen. Enttäuschungen sind nicht ausgeschlossen. Nicht alle Menschen lieben Regeln und Strukturen oder sind es gewohnt, ihre Meinung direkt zu äußern. In vielen Kulturen ist ein direktes „Nein“ beleidigend und peinlich. Lassen Sie sich durch ungewohnte Reaktionen, die Sie nicht einordnen können, nicht gleich irritieren. Versuchen Sie zu verstehen, weshalb der andere so reagiert. Gerne unterstützen wir Sie dabei mit unseren Erfahrungen in diesen Fragen.

Interkulturelle Kommunikationshelfer

Wir Mitarbeiter der Interkulturellen Teams verstehen uns als Kommunikationshelfer zwischen den Kulturen und wollen helfen, fremde Lebensgewohnheiten besser zu verstehen. Gerne kommen wir zu einem Abend in Ihre Gemeinde, um Ihre Fragen zu beantworten und weiterzuhelfen. Eine gute Möglichkeit sind jedes Jahr die Gesprächsforen, die wir bei den Missionsfesten an Pfingsten und im Herbst in Bad Liebenzell anbieten. Dort können Sie und andere Christen zu Wort kommen und Erfahrungen austauschen.

Eine neue Heimat geben

„Wenn diese Menschen in unseren Ort kommen, dann haben wir für sie eine Verantwortung. Und wenn diese Menschen in meiner Gemeinde keine Heimat finden können, dann habe ich ein Problem“, meinte der Sielminger Gemeindepfarrer Tobias Geiger bei einem Treffen mit Vertretern der Kirchengemeinde, der Landeskirchlichen Gemeinschaft und der EC-Jugendarbeit mit Mitarbeitern der Liebenzeller Mission. Wir haben einen Auftrag, Flüchtlingen zu helfen!

In Sielmingen läuft bereits vieles und zwar in Verbindung mit dem Arbeitskreis Asyl, dem rund 50 Ehrenamtliche angeschlossen sind, und der Flüchtlingen das Einleben am Ort erleichtert. Jeder Neuankömmling bekommt ein Begrüßungsgeschenk. Regelmäßig besuchen Christen das Flüchtlingsheim. Schüler des nahe gelegenen Gymnasiums helfen ehrenamtlich, Deutschunterricht anzubieten. Wöchentlich werden Begegnungszeiten in der Gemeinschaftsunterkunft angeboten, bei denen auch die Arztbegleitung koordiniert wird. Mittwochsabends lädt der EC zum Fußballspielen ein, was vor allem die jungen Männer begeistert. Der Sportverein bietet Karate an und erhebt für Asylbewerber keinen Mitgliedsbeitrag.

Durch die regelmäßigen Treffen mit A. im Gemeinschaftshaus hören die Flüchtlinge in ihrer Sprache, wie Menschen zum lebendigen Gott kommen können. Mittlerweile haben sich durch diese Treffen Kontakte zu Gemeindegliedern ergeben. Die Landeskirchliche Gemeinschaft lädt zur Gemeinschaftsstunde ein mit einer anschließenden Möglichkeit, beim Stehkafee ins Gespräch zu kommen. Am 3. Advent fanden fünf Taufen im Gottesdienst der Kirchengemeinde statt und am 25.

Dezember zum zweiten Mal eine Weihnachtsfeier für Flüchtlinge im Gemeinschaftshaus. Wir sind gespannt, wie es weitergeht. Wir leben in einer Zeit mit noch nie da gewesenen Möglichkeiten. Was machen wir daraus?

Gott gehorsam sein

Mitbürger fragen mit großer Sorge, wie unser Land so viele Menschen aufnehmen kann und wohin das führen soll. Deutschland nimmt aktuell so viele Flüchtlinge auf wie wenig andere Länder. Wenn man von den Nachbarländern der Krisenregionen absieht, liegt Deutschland an dritter Stelle hinter den USA und Russland. Die Entscheidung, viele Menschen bei uns aufzunehmen, wurde politisch getroffen und ist zunächst einfach Fakt. Aber als Christen müssen wir entscheiden, ob wir mit der existierenden Situation so umgehen, wie es Gottes Wort sagt!

Klaus-Dieter Volz ●



Klaus-Dieter und Erika Volz

haben zwei Söhne, waren von 1993 bis 2009 Missionare in Taiwan und arbeiten seit 2010 unter Chinesen in Deutschland. Klaus-Dieter leitet die „Interkulturellen Teams“ der Liebenzeller Mission. Er ist als Missionarskind in Papua-Neuguinea aufgewachsen. Erika ist Bankkauffrau. Beide haben die Ausbildung am Theologischen Seminar der Liebenzeller Mission absolviert.

Als Christen müssen wir entscheiden, ob wir mit der existierenden Situation so umgehen, wie es Gottes Wort sagt!



Interessierte Gemeinden erhalten gerne weitere Tipps für die Arbeit unter Flüchtlingen. Bitte fordern Sie die Handreichung beim „Arbeitskreis Flucht und Asyl“ der Liebenzeller Mission an, E-Mail: flucht-und-asyl@liebenzell.org



Wir gratulieren und wünschen Gottes Segen ...

... ZUR GEBURT VON

Micha Biskup am 14. Dezember 2014,
Sohn von Tabea und Alexander Biskup, Burundi
Liam Etienne Dehner am 26. Januar 2015,
Sohn von Miriam und Björn Dehner, Frankreich

Wir nehmen Anteil ...

... am Heimgang von **Schwester Ella Henne**, Bad Liebenzell,
am 30. Dezember 2014 im Alter von 90 Jahren
... am Heimgang von **Bringfried Lilke**, Freilingen/Westerwald,
am 1. Januar 2015 im Alter von 78 Jahren
... am Heimgang von **Reinhard Mantey**, Herrenberg-Gültstein,
an seinem 85. Geburtstag am 15. Januar 2015
Einen Lebenslauf der Verstorbenen können Sie gerne anfordern:
Telefon 07052 17-102, E-Mail: direktion@liebenzell.org

Missionare unterwegs



Johannes und Vroni Urschitz
flogen am 3. Januar 2015 nach
Malawi zurück. Auch künftig
arbeiten sie im Dorfentwick-
lungsprojekt Ubwenzi (Freund-
schaft) im abgelegenen
Chilonga. Joy lebt im Internat
in Daressalam/Tansania.



Michael und Regine Kestner
sind am 8. Januar 2015 nach
Bangladesch zurückgekehrt. Sie
engagieren sich in der Gemein-
dearbeit, der außerschulischen
theologischen Ausbildung (TEE)
und im Kinderdorf in Khulna.



Alexander und Tabea Biskup
sind mit Johanna, Salome
und Micha am 25. Januar 2015
nach Burundi zurückgekehrt.
Zu ihren Aufgaben gehört die
Begleitung und Beratung in der
Gemeinde- und Jugendarbeit
sowie Unterricht an der Bibel-
schule in Muramvya.



Rainer und Katharina Kröger
kommen am 2. März 2015 aus
Ecuador in einen viermonatigen
Heimataufenthalt.



Marion Engstler trifft am 13. März
2015 aus Malawi ein und ver-
bringt ein Jahr in Deutschland.

Medien der Liebenzeller Mission

Neu: Audiocast zum Thema



Hören Sie zum Thema
dieser Ausgabe auch den
Vortrag von Dr. Jürgen
Schuster, Dozent an der
Internationalen Hochschule
Liebenzell:

**„Animismus und (post-)
moderne Spiritualität –**

Die Rückkehr der Engel, Geister und Schamanen“.

Unter folgendem Link können Sie den Audiobeitrag anhören
oder auch herunterladen: www.liebenzell.org/p276

Im Audiomagazin „**imPuls**“ finden Sie auf der Startseite unserer
Webseite www.liebenzell.org viele aktuelle Predigten und
weitere Vorträge von Veranstaltungen der Liebenzeller Mission.
Zum Anhören wann und wo Sie Zeit haben – mit PC, Smartphone
oder Tablet.

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

Vitalitas
»Zum Leben berufen«

26. März 2015
Bad Liebenzell, Missionsberg

Tageskongress für
Menschen im besten Alter
mit Dr. Mihamm Kim-
Rauchholz

Infos+Flyer
Telefon 07052 17-353
vitalitas@liebenzell.org

www.liebenzell.org/vitalitas

Liebenzeller Mission
Mit Gott von Mensch zu Mensch

KIDZ

10.+14. Mai 2015

KINDER MISSIONS FEST

Thema:
Vollgas mit Jesus

10 bis 15:45 Uhr
Bad Liebenzell
Missionsberg, Zelt
Für Schüler von
Klasse 1 – 5

Anmeldung
und Infos:
www.kimife.de
kimife@liebenzell.org
Telefon: 07052 17-121

Urlaub schon geplant?

Jetzt Sommerkatalog anfordern oder
im Internet stöbern und buchen!
Im Angebot bis Oktober 2015:
rund 200 Freizeiten in mehr als 40 Ländern
für alle Altersgruppen.

Kontakt: Freizeiten & Reisen, Telefon 07052 9339-60
www.freizeiten-reisen.de



Tipps und Termine

MÄRZ 2015

- SA 7. Forum Weltmission in Bad Liebenzell**
ab 11:00 Uhr Missions- und Schulungszentrum, Missionsberg, mit Martin Kocher und Missionaren im Heimat-aufenthalt
i Ulrike Gretzinger, Telefon: 07052 17-125
-
- SO 8. Gottesdienst in Backnang**
11:00 Uhr Liebenzeller Gemeinschaft, Annonaystraße 31 mit Detlef Krause
i Thomas Eger, Telefon 07191 61880
-
- MI 11. Männervesper in Neuweiler-Breitenberg**
19:00 Uhr Pension Sonnenhof, Sportplatzweg 11, mit Martin Auch
i Hans Schweizer, Telefon 07053 7108
-
- MI 11. Männervesper in Gechingen**
19:30 Uhr auch für Frauen, Liebenzeller Gemeinschaft, Uhlandstr. 35, mit Detlef Krause
i Hermann Schmid, Telefon 07056 1754
-
- FR 13. Gönn-dir-was-Gutes in Bad Liebenzell, Monbachtal**
20:00 Uhr Für Frauen
i Alisa Maier, Telefon 07052 17-309
-
- SO 15. Missionsgottesdienst in Haiterbach**
18:30 Uhr Liebenzeller Gemeinschaft, Brunnenstr. 13, mit Martin Auch
i Ludwig Meis, Telefon 07456 208709
i Werner Beilharz, Telefon 07456 79183
-
- DO 19. Abendgottesdienst in Bad Liebenzell**
20:00 Uhr Missionshaus, Liobastr. 10, mit Detlef Krause
i Alisa Maier, Telefon 07052 17-309
-
- SA 21. Nachmittag für die Frau, in Bad Liebenzell**
13:00 Uhr Missions- und Schulungszentrum, Missionsberg, mit Dr. Mihamm Kim-Rauchholz u.v.a.
i S. Elvira Jülle, Telefon 07052 17-177
-
- SO 22. Gottesdienst in Salzburg**
10:00 Uhr Schopperstr. 18
Ev. Missionsgemeinschaft Salzburg, Gemeinde Unterwegs und Liebenzeller Mission Österreich
i Paul Kränzler, Telefon 0043 662 451336
-
- SO 29. Rock & Gospel-Gottesdienst in Filderstadt**
10:30 Uhr Filharmonie, Tübinger Str. 40, mit Dr. Volker Gäckle
i Ev. Kirchengemeinde Bernhausen, Telefon 0711 703030
-
- SO 29. Gottesdienst in Backnang**
11:00 Uhr Liebenzeller Gemeinschaft, Annonaystr. 31, mit Martin Auch
i Thomas Eger, Telefon 07191 61880
-
- MO 30. Passionsandacht in Stuttgart**
16:45 Uhr Evangelische Ludwig-Hofacker-Gemeinde, Dobelstr. 10, mit Dr. Volker Gäckle
i Gemeindebüro: Telefon 0711 246705

APRIL 2015

- FR 3. Karfreitagsgottesdienst in Schopfloch**
14:00 Uhr LGV-Bezirkszentrum, Kirchsteige 20, mit Detlef Krause
i Jürgen Grodde, Telefon 07443 8337
-
- FR 3. Gemeinschaftsstunde in Seewald-Göttelfingen**
14:00 Uhr Gemeinschaftshaus, mit Martin Auch
i Birgit Schramm, Telefon 07448 310
-
- SA 4. Osternachtgottesdienst in Bad Liebenzell**
22:00 Uhr Missions- und Schulungszentrum, Missionsberg, mit Detlef Krause
i Alisa Maier, Telefon 07052 17-309
-
- SO 19. Gottesdienste in Korntal**
8:30 Uhr Brüdergemeinde, Saalplatz 2, mit Martin Wurster
10:00 Uhr i Pfr. Jochen Hägele, Telefon 0711 839878-0
-
- MO 20. bis SO 26. Missionswoche der LGV-Bezirke Heidelberg, Mannheim und Weinheim,**
mit Tobias und Sabine Schuckert, Japan
Details: www.lgv-feudenheim.de
i Helge Hartmann, Telefon 0621 12287985
-
- DO 23. Abendgottesdienst in Bad Liebenzell**
20:00 Uhr Missionshaus, Liobastr. 10, mit Detlef Krause
i Alisa Maier, Telefon 07052 17-309
-
- SO 26. Missionstag in Mannheim-Feudenheim**
10:30 Uhr Schwanenstr. 8, mit Tobias und Sabine Schuckert, Japan, und Heinz Mack
13:00 Uhr i Helge Hartmann, Telefon 0621 12287985
-
- SO 26. Missionstag in Backnang**
11:00 Uhr bis Liebenzeller Gemeinschaft, Annonaystr. 31,
16:00 Uhr mit Albrecht Hengerer, Frankreich
i Thomas Eger, Telefon 07191 61880

- Zum Vormerken:**
FR 1. Mai Regionales Missionsfest in Nümbrecht
Ev. Kirche und Gemeindezentrum
10:15 Uhr: Gottesdienst
mit Dr. Mihamm Kim-Rauchholz
14:00 Uhr: Missionsveranstaltung
mit Dr. Manuel Rauchholz
Mit Mittagessen, Kaffeetrinken und Trödelmarkt
zugunsten der Missionsarbeit
i Harald und Hannelore Gorges, Telefon 02293 4285

- Voranzeige:**
22.-25. Juni Englischsprachiges Symposium: Global Mental Health and the Church
Aus dem Programm: Christian Psychology and the „Third World“, Intercultural Counseling, Developing Healthy Congregations.
Mehr: www.ihl-symposium.eu

Mehr zu den Veranstaltungen in Bad Liebenzell:
www.liebenzell.org/veranstaltungen

Herzliche Einladung zu Veranstaltungen im Monbachtal

Dem Leben begegnen

Mehr Fragen als Antworten?

2. bis 6. März 2015

Seminar für Tiefgänger, Frager und Zweifler,
mit Pfr. Dr. Rolf Hille, Dorothea Hille
und Armin Jans

Bibel-Impulstag „Lebendiger Glaube“

16. bis 20. März 2015

Impulse für das Leben aus dem
Jakobusbrief, mit Rainer Geiss

Vitalitas-Kompakt-Angebot

24. bis 27. März 2015

Tage rund um den Kongress,
mit Hermann Decker und
Dr. Mihamm Kim-Rauchholz

Seminar für Berufstätige und Verantwortungsträger

27. bis 29. März 2015

„Wertewandel in Beruf und
Gesellschaft“,
mit Dr. Kay Theodor Schloe,
Pfr. Dr. Wilfried Sturm
und Oliver Karle

Männer sind einfach. Aber sie haben's nicht leicht.

17. bis 19. April 2015

„Mit der Bibel in neue Rollenbilder
und Aufgaben“,
mit Andreas Malessa und Armin Jans

Weitere Veranstaltungen
auf unserer Internetseite
oder im Jahresprogramm
2015. Wir senden es
Ihnen gerne zu.



Noch Fragen? Möchten Sie buchen?
Einfach anrufen!

Christliche Gästehäuser Monbachtal
Im Monbachtal 1, 75378 Bad Liebenzell
Telefon: 07052 926-1510
E-Mail: info@monbachtal.de
➔ www.monbachtal.de

Seelsorge-Impulstag 18. April 2015

Was uns zusammenhält - Bindung und Bindungsstörungen
mit Rolf Trauernicht, Kassel



Liebenezeller Gemeinschaftsverband
gemeinsam glauben leben

**Fachtagung für Seelsorge unter dem Motto: Fachlich bilden,
persönlich weiterkommen, einander begegnen.**

Nachmittags verschiedene Seminare
Bad Liebenzell, Missions- und Schulungszentrum,
Heinrich-Coerper-Weg

Anmeldung und weitere Informationen:
isbb-Büro - Ingeborg Händler
Telefon: 07052 747476
E-Mail: info-isbb@lgv.org



19. Israel-Konferenz

25. April 2015, ab 9 Uhr
Bad Liebenzell

Missions- und Schulungszentrum

Referenten:
Marcel Rebiai,
Daniel und Jalene Geppert
und andere



Musik: Irit Iffert und Yael Kalisher
Neu: mit parallelem Kinderprogramm

Bete für den Frieden von Jerusalem



Solidarität mit Israel inmitten
einer Welt in Auflösung.
Eins mit den verfolgten
Christen im Nahen Osten.

Anmeldung:
Telefon: 01522 8926712
www.lgv.org



„Mission weltweit“ berichtet aus der weltweiten Arbeit der Liebenzeller Mission. Als gemeinnützige Organisation arbeitet sie weltweit überkonfessionell. Ihre rund 230 Missionarinnen und Missionare geben in 26 Ländern der Erde Gottes Liebe weiter, gründen Gemeinden, bilden aus, helfen in akuten Notlagen und befähigen zur Selbsthilfe.

Herausgeber:

**Liebenzeller Mission
gemeinnützige GmbH**
Liobastraße 17 · 75378 Bad Liebenzell
Telefon: 07052 17-0 · Telefax: 07052 17-104
info@liebenzell.org · www.liebenzell.org

Direktor: Pfr. Detlef Krause
Geschäftsführer: Martin Auch,
Prof. Dr. Volker Gäckle,
Hansgerd Gengenbach



Bankverbindung:

Sparkasse Pforzheim Calw
IBAN: DE27 6665 0085 0003 3002 34
BIC: PZHSDE 66

Bestellungen und Adressänderungen:

Spenden- und Adressverwaltung
Telefon: 07052 17-139
adressen@liebenzell.org

Redaktion: Christoph Kiess (V.i.S.d.P.),
Monika Weinmann
Telefon: 07052 17-123
redaktion@liebenzell.org

Layout: Grafisches Atelier Arnold, Dettingen

Druck: Druckerei Raisch, Reutlingen
Bezugspreis: 6,- € für sechs Ausgaben/Jahr
Redaktionsschluss: 5. Februar 2015
ISSN: 1430-9092
Abdruck nur mit schriftlicher
Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Liebenzeller Mission Schweiz

Heitern 59
3125 Toffen, Schweiz
Bankverbindung:
IBAN: CH51 0900 0000 2501 3846 3

Liebenzeller Mission Österreich

Römerweg 2/3
5201 Seekirchen, Österreich
Bankverbindung:
IBAN: AT82 3503 0000 0004 9999
Raiba Lamprechtshausen-Bürmoos

St. Liebenzell Mission Nederland

Pieter Postlaan 6
1222 LJ Hilversum, Niederlande

Nemzetközi Liebenzelli Misszió

Molnár Mária Alapítvány
Pisztáng u. 2
2090 Remeteszőlös, Ungarn

Liebenzell Mission USA

P. O. Box 66
Schooley's Mountain, NJ 07870, USA

Liebenzell Mission of Canada

12168 First Line, RR#1
Moffat/Ontario, L0P 1J0, Kanada

Liebenzell Mission Japan

2-19-11 Ryokuen, Izumi-ku
245-0002 Yokohama-shi, Japan



TV-Programm für März/April 2015

Das Fernsehmagazin der Liebenzeller Mission:
„weltweit – am Leben dran“
MENSCHEN · LEBEN · GLAUBEN
in Deutschland und weltweit



Teens in Mission

Ein Gebetskongress mit mehr als 1 000 Teilnehmern. Missionseinsätze in Deutschland, bei denen kreativ Gottes Liebe weitergegeben wird. Und das alles, weil junge Menschen begeistert sind von Jesus. Erleben Sie „Teens in Mission“.

DI **3.3.** 18:25
DO **5.3.** 9:30
DO **5.3.** 17:30

Länderfilm: Japan – massenhaft Einzelne

Der Film handelt davon, wie Missionare sich um die Bedürfnisse von Japanern kümmern und Kontakte zu Einzelnen knüpfen. Und er zeigt, wie japanische Christen ihren Glauben im Alltag leben.

DI **10.3.** 18:25
DO **12.3.** 9:30
DO **12.3.** 17:30

Schwester Hilde Häckel – Ruhestand ist Ansichtssache

Auf der Schwäbischen Alb geboren, mit 24 Jahren in die Schwesternschaft der Liebenzeller Mission eingetreten, viele Jahre mit großem Engagement für Gott gearbeitet. So könnte man das Leben von Schwester Hilde beschreiben. Doch mit dem Ruhestand kommt kein Punkt, sondern ein Doppelpunkt. Sie fängt noch einmal an zu studieren, zieht an die Ostsee und investiert sich in der Gemeindegründung in Bad Doberan. Denn Ruhestand ist Ansichtssache.

DI **17.3.** 18:25
DO **19.3.** 9:30
DO **19.3.** 17:30

Länderfilm: Frankreich – Beziehungsweise

Seit mehr als 25 Jahren gründet und baut die Liebenzeller Mission Gemeinden in der Normandie. Sie sind ein Halt und ein Zuhause geworden für Menschen wie Patrick, Maite, Fidèle oder auch Sabrina, die sich das Leben nehmen wollten, aber neu Hoffnung gefunden hat. Lebensgeschichten, die bewegen!

DI **24.3.** 18:25
DO **26.3.** 9:30
DO **26.3.** 17:30

Wie ein Schlag ins Gesicht

Eben noch war alles in Ordnung – und plötzlich steht man vor dem Scherbenhaufen seines Lebens. Ob Arbeitslosigkeit, schwere Krankheit, finanzieller Ruin, Beziehungskrisen oder Tod – Schicksalsschläge bringen an Grenzen.

DI **31.3.** 18:25
DO **2.4.** 9:30
DO **2.4.** 17:30

Länderfilm: Ubwenzi – Freundschaft in Malawi

Entscheidend für die Arbeit unter Menschen in ländlichen Gegenden sind freundschaftliche Beziehungen. Durch den Einsatz von Missionaren öffnen sich neue Horizonte im Leben von Frauen und Männern im Herzen Afrikas.

DI **7.4.** 18:25
DO **9.4.** 9:30
DO **9.4.** 17:30

Wenn Gott schweigt

Es gibt Lebensphasen, in denen wir Gott inständig um etwas bitten: um eine Arbeitsstelle, die Heilung von Krankheit, dass ein Mensch zum Glauben kommt, dass sich der ersehnte Kinderwunsch erfüllt. Aber wie gehen wir damit um, wenn Gott schweigt?

DI **14.4.** 18:25
DO **16.4.** 9:30
DO **16.4.** 17:30

Länderfilm: Burundi – Wege in die Zukunft

Noch heute sind die Folgen des Bürgerkriegs spürbar. Burundi gehört zu den ärmsten Ländern der Erde und die Herausforderungen sind groß. Dieser Film erzählt von Menschen, die erleben, wie Jesus Christus ihr Leben verändert, und von solchen, die durch ganzheitliche Bildung neue Perspektiven bekommen.

DI **21.4.** 18:25
DO **23.4.** 9:30
DO **23.4.** 17:30

Lernen mit weltweisem Horizont

Sprach- und Kulturtraining in Kanada, Praktikum in Malawi/Afrika, theologisches Studium mit interkulturellem Akzent an der Interkulturellen Theologischen Akademie (ITA) oder der Internationalen Hochschule Liebenzell (IHL). Sie bekommen Einblicke in das Leben junger Menschen mit einem besonderen Berufsziel: weltweit die Gute Nachricht von Gott weitergeben.

DI **28.4.** 18:25
DO **30.4.** 9:30
DO **30.4.** 17:30

Änderungen vorbehalten

Weitere Infos zu den Sendungen unter www.weltweit-magazin.de oder telefonisch: 07052 17-124. Sie können die Sendungen auch in Gesamtlänge und hoher Qualität anschauen unter

➡ www.liebenzell.tv

MISSION
weltweit

Vorschau

Mai/Juni 2015:

**Der Heilige Geist -
mehr als die Nummer drei**



Was macht eigentlich ...

... Christel Werner?

Christel Werner, aufgewachsen in Berlin, Ausbildung zur Drogistin. 1961 Hochzeit mit Johannes („Hans“), fünf erwachsene Kinder, 14 Enkelkinder. Hans Werner war in den 1950er-Jahren zur Ausbildung am Seminar der Liebenzeller Mission, wurde aber von Gott nach einer weiteren Ausbildung im Bauhandwerk in den praktischen Dienst im Ausland berufen. Christel Werner war ein Jahr zur Vorbereitung in Bad Liebenzell. Es folgte ein Sprachkurs in England, ein Geburtshilfekurs in Tübingen und eine Krankenpflegeausbildung in Tuttlingen. Dann Einsatz mit der Christoffel-Blindenmission im Iran und mit einer einheimischen Firma in Afghanistan. Hans Werner half 1977 der Liebenzeller Mission beim Bau einer Klinik in Bangladesch und starb dort bei einem Raubüberfall.

Sie sind seit 1958 in Kontakt mit der Liebenzeller Mission. Wie kam es dazu?

Als „Berliner Kindel“ gehörte ich zur Landeskirchlichen Gemeinschaft in Mariendorf im Süden von Berlin. Hier arbeitete ich zusammen mit Liebenzeller Predigern unter Kindern und Jugendlichen.

Welche einschneidenden Ereignisse haben Ihr Leben geprägt?

Das waren auf jeden Fall die Kriegswirren in meiner Kindheit, das häufige Flüchten in Luftschuttkeller und die Zerstörung unserer Wohnung. Zuflucht fanden wir damals bei unserer Großmutter in Pommern.

Am 26. März 1977 wurde mein Mann Hans beim Bau der Klinik in Shantikutir Opfer eines Raubüberfalles. Er war alleine nach Bangladesch gereist, ich war mit unseren fünf Kindern in Deutschland geblieben. Die Kinder haben nie gefragt, warum Gott das zulassen konnte. Das sehe ich als großes Geschenk.

Unser Sohn Markus wollte schon als etwa neun-jähriger Junge ins Ausland. Meinem Mann war es ein/zwei Jahre vor seinem Tod schon ein Anliegen, dass Markus vor einer theologischen Ausbildung einen praktischen Beruf erlernt. Das und anderes, was Hans und ich im Vorfeld besprochen oder erlebt hatten, war im Blick auf den frühen Tod meines Mannes wegweisend. Unser Sohn lernte einen Beruf, war dann zur theologischen Ausbildung in Bad Liebenzell und später in Zentralasien im Einsatz.

1990 wurde die Klinik in Shantikutir in einheimische Hände übergeben. Zu diesem Anlass konnte ich in Bangladesch sein und dem Mörder meines Mannes aus vollem Herzen vergeben.

Heute noch treffe ich mich jährlich mit anderen Witwen von Predigern und Missionaren der Liebenzeller Mission. Wir verstehen uns sehr gut und die Treffen geben uns allen viel Kraft.

Was fasziniert Sie am christlichen Glauben?

Oft habe ich in meinem Leben gespürt: Unser Vater im Himmel ist ganz nahe bei mir und Jesus, unser Heiland, ist sein großes Geschenk für mich und alle, die ihn in ihr Leben aufnehmen.

Wie haben Sie Gottes Führung in Ihrem Leben erlebt?

Unser himmlischer Vater hat es geschenkt, dass meine Großeltern, meine Eltern und viele meiner Tanten Jesus lieb gehabt und mir den Weg zu ihm gewiesen haben.

Welcher Bibelvers hat Sie durchs Leben begleitet?

Unter vielen Bibelstellen war es sicher mein Konfirmationsspruch aus 2. Korinther 5,17: „*Darum: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, ein Neues ist geworden.*“

Wie sieht jetzt Ihr Alltag aus?

Ich darf noch gesund sein und bin in Kirche und Gemeinschaft zu Hause. Auch wohnt meine große Familie schön verteilt um mich herum und wir besuchen uns oft.

Was wünschen Sie den Leserinnen und Lesern von „Mission weltweit“?

Von Herzen wünsche ich allen diese Geborgenheit und Freude im Herrn, die ich selbst erlebe.

Das Interview führte Monika Weinman, Redaktion „Mission weltweit“